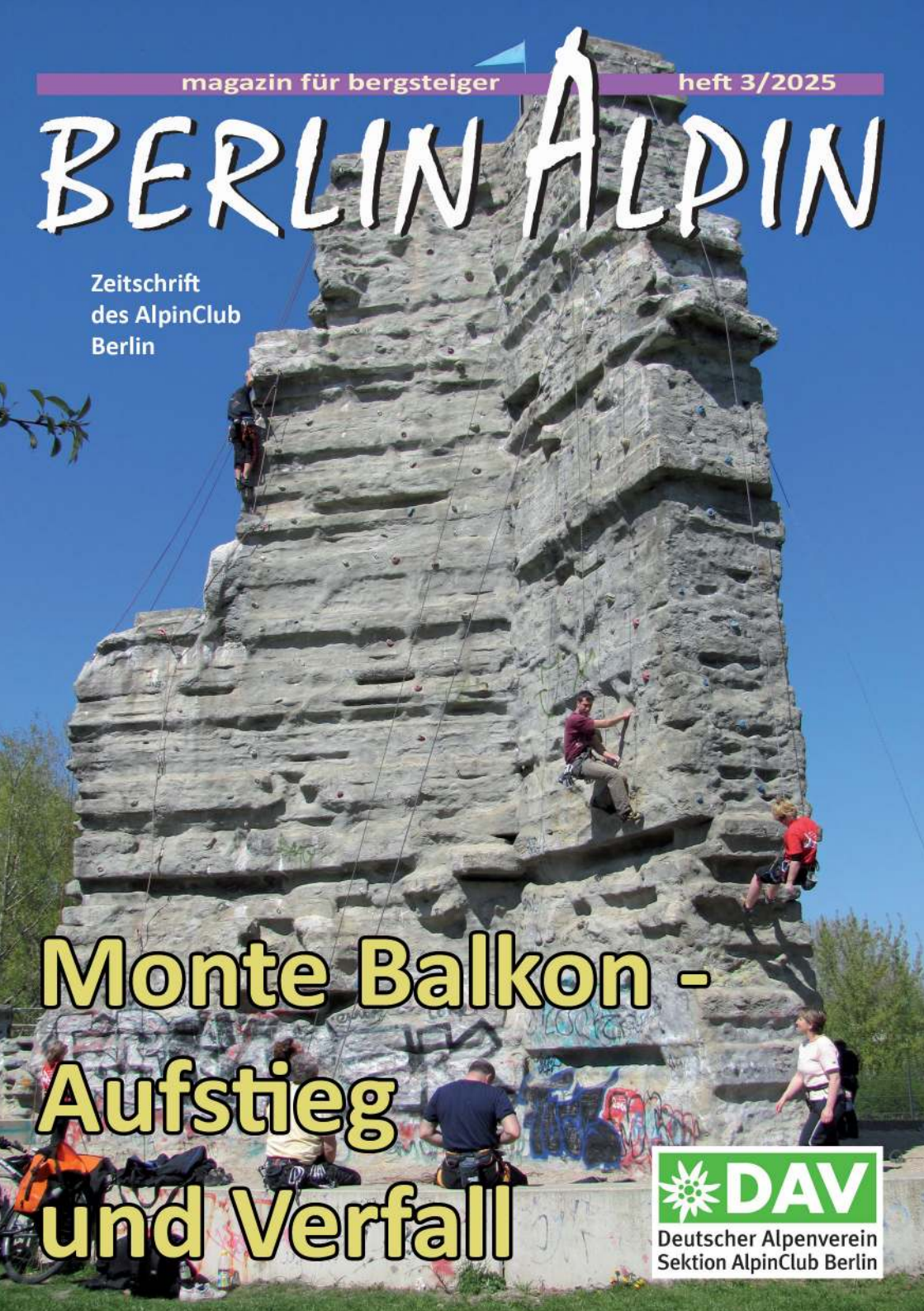
magazin für bergsteiger heft 3/2025

BERLIN ALPIN

Zeitschrift
des AlpinClub
Berlin



Monte Balkon - Aufstieg und Verfall

DAV
Deutscher Alpenverein
Sektion AlpinClub Berlin

CAMP4

10178 Berlin . Karl-Marx-Allee 32 . Fon: 030 - 322 966 200 . www.camp4.de

Obernberger See bei Gries am Brenner; Foto: Gerd Schröter

Nicht immer nur Harmonie …

… sondern auch mal kritische Töne in der letzten Mitgliederversammlung (MV) des AlpinClub Berlin. Doch der Reihe nach. Routiniert und mit Zustimmung der großen Mehrheit der „übliche“ Verlauf der diesjährigen MV, zumindest was Rechenschafts- und Kassenbericht, ja sogar Beitragsanpassung und Etatplan 2025 betraf. Der Vorstand wurde für seine ehrenamtliche Tätigkeit entlastet. Mein Dank an dieser Stelle für dessen sehr gute Arbeit.

Exakt 14Tage vor der MV, also fristgerecht, ging ein 10 Punkte umfassendes Antragspaket ein, welches in doch recht aggressiver Form „Verpflichtungen“ für das zukünftige Handeln des Vorstandes, bis hin zu Satzungsänderungen umfasste. Eine noch rasch einberufene Vorstandssitzung, zu welcher auch Vertreter*innen der Antragstellung geladen waren, trug dazu bei, dass einvernehmlich die Antragsformulierung versachlicht, aber natürlich nicht gekürzt werden konnte. Wir einigten uns u. a. auf „Empfehlungen“! – Diese Version, die den meisten Anwesenden natürlich wegen der Kurzfristigkeit und Art der Antragstellung nicht bekannt sein konnte, wurde dann auf der MV von Sprecher der Gruppe vorgetragen und Punkt für Punkt abgearbeitet, wobei es teilweise durchaus zu sehr emotionalen, verbalen Attacken auf beiden Seiten kam, was zwar nicht wirklich zur Versachlichung der zum Teil guten Ansätze beitrug, sondern kurz vor Mitternacht so endete, dass m. E. keiner wirklich mit dem Ergebnis glücklich sein kann, ja teilweise ziemlich frustriert war.

Natürlich, die starke Expansion unseres Vereines macht es absolut erforderlich, zeitnah strukturelle Veränderungen vorzunehmen, die Satzung anzupassen, für mehr Transparenz zu sorgen, Ziele zu definieren und sich dem Zeitgeist entsprechend auszurichten. – Stellt sich für mich nur die Frage: Wer macht die Arbeit? Denn mit guten Vorschlägen allein ist es leider nicht getan!

Ich freue mich auf Euere avisierte Unterstützung und wünsche ich Euch allen einen erlebnisreichen, unfallfreien Bergsommer!

Arno Behr

Ein Kompromiß ist eine Übereinstimmung, bei dem man vorgibt, daß man nachgibt.

Willy Reichert, schwäbischer Volksschauspieler und Humorist (1096 - 1973)

Seite 23:
Jugendfahrt nach Arco

Hoffnung ist nicht die Überzeugung, daß etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, daß etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.

Václav Havel (1936 - 2011), tschechischer Dramatiker, Essayist, Menschenrechtler und Politiker.

Aus dem Inhalt

3 Vorwort
6 Monte Balkon - Aufstieg und Verfall
12 Mittwochs-Wanderungen
13 Ausdauernde Wanderungen
15 Wanderung im Herbst ins Zittauer Gebirge
16 Bericht einer Tour in die Sächsisch-Böhmische Schweiz
19 Bericht einer Tour ins Riesengebirge
22 Austausch mit israelischer Jugend
23 Bericht der Jugendfahrt nach Arco
26 Sommerfest, Spiele-Nachmittage
28 Leserbrief zur Vereinsarbeit
31 Buchbesprechunngen
34 Unsere Kletteranlagen
35 Geschäftliches, Telefonnummern, Mitgliedsbeiträge

Oben:
Seite 19, Tour ins Riesengebirge
Unten:
Seite 16, Tour in die Sächsisch-Böhmische Schweiz

Gedanken zum Sommerfest, Seite 26

BERLIN ALPIN
magazin für bergsteiger

IMPRESSUM
115. Jahrgang

Herausgeber:
AlpinClub Berlin, Sektion des Deutschen Alpenvereins,
Spielhagenstr. 4, 10585 Berlin
Tel. 030 / 34 50 88 04
Fax 030 / 34 50 88 05
E-Mail: kontakt @alpinclub-berlin.de

Redaktion und Anzeigen :
Gerd Schröter,
Spielhagenstr. 4, 10585 Berlin
Tel. 030 / 746 16 15
Fax 030 / 76 58 74 19
E-Mail: acb-zeitung @t-online.de

Druck:
Westkreuz-Verlag GmbH
Töpchiner Weg 198/200,
12309 Berlin

Auflage: 1800 Stück

BERLIN ALPIN erscheint vierteljährlich; der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder; Leserbriefe und Beiträge kann die Redaktion kürzen.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des AlpinClub Berlin gestattet.

Internet:
www.alpinclub-berlin.de

Da unsere Artikel von verschiedenen Autoren stammen werden u.U. unterschiedliche männliche und weibliche Sprachformen verwendet. Sämtliche Bezeichnungen gelten deshalb gleichermaßen für alle Geschlechter.

Juli
August
September

Das Umschlagbild zeigt unseren Kletterturm „Monte Balkon“ in der Blüte seiner Jahre mit allen Schmierereien zu den Texten ab Seite 6 >>>

Der Anfang

Es war im zeitigen Frühjahr 1997, als wir uns, Arno und ich, mit Herrn Herrcher, dem Chef des Gartenbauamtes Hohenschönhausen, in einem kleinen Café am Görlitzer Bahnhof trafen. Herr Herrcher hatte den „Auftrag“ auf Wunsch der Mieter der HOWOGE in Hohenschönhausen dem Bau und Betrieb eines Kletterturmes den Weg zu ebnen.

Wir Wessi‘s waren so einen hemdsärmeligen Ablauf überhaupt nicht gewöhnt. Hier brauchte man für solche Vorgänge einen „Bebauungsplan“, möglichst in siebenfacher Ausführung, dazu die Zustimmung sämtlicher Förster Berlins und das Wohlwollen aller Grüner, daß hier keine Kröten und Gänseblümchen zu Schaden kommen würden.

Und dort in Hohenschönhausen funktionierte es: wir wurden die Betreiber eines Kletterturmes; hier im Heft geht es nun weiter mit mehreren Berichten aus damaligen Sektionsmagazinen und Schriftwechseln verschiedener Autoren.

GS

Das schrieb Arno:

Am 15. August 1997 fand im Malchower Auenpark nahe der Ribnitzer Straße die feierliche Eröffnung dieser für Berlin seinerzeit größten Kletteranlage statt. Auf dem ca. 15 m hohen Betonfelsen übergab einer der beiden damaligen Geschäftsführer der HOWOGE (maßgeblicher Finanzier der Anlage) Herr Dr. Baum den Nutzungsvertrag an uns. Der von der Fa. Brand & Schluttig gebaute Turm erhielt wegen seiner Hauptbestandteile (Abrissmaterial aus dem Plattenbau) den Namen „Monte Balkon“. Zwei weitere Kletteranlagen (Wuhletalwächter u. Schwedter Nordwand) folgten. Immer war Jens Brand Chef der jeweils ausführenden Baufirma).

Vom ersten Tag an erfreuten sich alle drei Anlagen größter Beliebtheit mit entsprechend hoher Frequentierung. Die Kletterinnen und Kletterer des AlpinClub waren dabei eher eine Minderheit.

Die Nutzungsverträge der drei beschriebenen Kletteranlagen sehen jeweils u. a. vor, dass der AlpinClub Berlin die Verkehrssicherheit der Anlagen zu gewährleisten hat. Beobachtet man bei gutem Wetter mal

die Frequentierung der Anlagen, kann man sich leicht vorstellen, dass der Verschleiß erheblich ist und dass in zunehmendem Maße der Austausch, technischer Elemente, beispielsweise der Umlenker, erforderlich wurde. Auch das Wetter, insbesondere der Frost, trugen mit dazu bei, dass von Zeit zu Zeit kleinere Betonsanierungen durchgeführt werden mussten. Das verursacht insgesamt erheblich Kosten, die einzig von den Mitgliedern des AlpinClub Berlin aufgebracht werden müssen.

Anfang 2012 mussten wir dann mit Entsetzen feststellen, dass die (Frost)Schäden am Monte Balkon so erheblich sind, dass es nicht mehr zu verantworten ist, dort unter diesen Bedingungen weiter zu klettern. Lose Putzteile größeren Ausmaßes könnten ausbrechen und herunterfallen und Menschen verletzen, schlimmstenfalls sogar erschlagen.

Wir zogen sofort die Notbremse und kontaktierten augenblicklich den eigentlichen Eigentümer der Anlage, das Bezirksamt Lichtenberg von Berlin.

Gemeinsam haben wir beschlossen, die Anlage per sofort zu schließen, entsprechende Verbots- und Warnschilder anzubringen und zu prüfen, ob und wie Abhilfe geschaffen werden kann.

Ein erster Kostenvoranschlag zur Sanierung (wieder von Jens Brandt) betrug ca. 45.000 EURO und machte noch zusätzlich Eigenleistungen in ähnlicher Höhe erforderlich. Kosten, die wir als Verein seinerzeit in dieser Höhe kaum aufbringen konnten (und auch nicht wollten).

Weitere Verhandlungen beim BA ergaben zum einen, dass das BA zunächst erst einmal den tatsächlichen Schaden ermitteln lässt (Gutachten) und Hinweisschilder für die Sperrung anbringt. - Nach Vorliegen der Schadenfeststellung soll das weitere Vorgehen gemeinsam mit dem ACB besprochen werden.

Die Verbotsschilder sind am 21. März fertig und werden am 22. März 2012 angebracht.

Am 26. März hat ein „Vor-Ort-Termin“ mit dem Bezirksamt, einem Gutachter und uns stattgefunden. Es ist ein Kostenvoranschlag für ein Gutachten zur Schadensfeststellung sowie ggf. erforderlicher Sanierungsmaßnahmen in Auftrag gegeben worden.

Anfang Mai hat der Gutachter hat dem BA ein Angebot (für ein Gutachten) unterbreitet. Das BA hat akzeptiert und den offiziellen Auftrag zu Begutachtung erteilt. In der letzten Dekade Mai 2012 wird vor Ort eine Beprobung stattfinden, Die Proben sollen einer externen Materialprüfung unterzogen werden (was bis zu zwei Monaten dauern kann). Parallel dazu wird die Anlage als solche in ihrer Beschaffenheit und Statik überprüft und kontrolliert. Schließlich, wenn alle Ergebnisse vorliegen, wird der Gutachter eine Sanierungsempfehlung mit dem entsprechendem Maßnahmenrahmen aussprechen (hoffentlich) – oder den Abriss verfügen.

Lassen wir (als Optimisten) mal die worse case-Alternative außen vor und gehen wir von einer Rekonstruktion aus, dann muss ein Sanierungsauftrag öffentlich ausgeschrieben werden und vor allen Dingen die Finanzierung der zu erwartenden Kosten (>100.000 EURO?) sichergestellt werden müssen. Letzteres wird auch den ACB empfindlich finanziell belasten.

Dann erst könnte saniert werden. - Ein wahrlich langer, teuerer, aber dringend erforderlicher und (lebens)wichtiger Weg ...!

Bis dahin liebe Kletterinnen und Kletterer Finger weg vom Monte Balkon!

Arno

Mitte 2012 wurde der Turm dann gesperrt

Monte Balkon: Kann er gerettet werden?

Im Heft 3/2012, Seite 19 ff, habe ich über den Aufstieg und Verfall unseres erst am 15. August 1997 eingeweihten Kletterturms berichtet, explizit über den aktuellen Stand der eingeleiteten Maßnahmen und über möglichen Konsequenzen.

Seither hat sich vieles getan, aber um es vorwegzunehmen, ob es je zu einer Wiederinbetriebnahme kommt ist nach wie vor höchst ungewiss.

Inzwischen liegt ein Gutachten der Specht, Kalleja + Partner GmbH vor, dass u. a. bestätigt, dass der seinerzeit von der Firma Brandt & Schluttig verwendete Beton AKR (Alkali-Kieselsäure-Reaktion) geschädigt ist und komplett abgestemmt werden muss.

„Die Betonschäden sind auf eine mangelhafte Ausführung und unvorteilhafte Rezeptur des Spritzmörtels zurückzuführen. Aufgrund einer unzureichenden Betonuntergrundvorbereitung, einer nicht ausreichenden

Nachbehandlung der Spritzbetonoberflächen und einer schädigenden AKR kommt es zu Verbundstörungen, Rissbildungen und Betonabplatzungen. Im Ergebnis ist zur Sicherstellung einer gebrauchstauglichen und dauerhaften Spritzbetonschale am am Kletterfelsen, die Applikation einer komplett neuen Spritzbetonschale erforderlich“ (Zitat aus dem Gutachten). – Grobe Kostenschätzung 220.000 € !

Die ersten Reaktionen aus dem Bezirksamt (BA) Lichtenberg von Berlin lauteten dann auch Abriss oder Stilllegung mit Begrünung, eine nachvollziehbare, aber für uns unbefriedigende Reaktion.

Uwe Prahtel (Schatzmeister) und ich, wir baten daraufhin um ein Gespräch beim Bezirksstadtrat und Leiter der Abteilung Stadtentwicklung, Herrn Wilfried Nünthel. Das Gespräch fand am 11. Okt. in konstruktiver und positiver Atmosphäre statt. Im Ergebnis kamen wir überein, dass alles versucht werden sollte, die Kletteranlage als solche zu erhalten, vorausgesetzt, es lässt sich finanzieren.

Um nun überhaupt erst einmal belastbare Zahlen zu eruieren, haben Uwe und ich es übernommen, Kostenvoranschläge aus Basis des Gutachtens einzuholen.

Mit Datum vom 13. Nov. liegt ein erstes Angebot vor. Die Gesamtkosten werden mit rd. 195.000 € angegeben, ein Betrag, den das BA in dieser Höhe mit Sicherheit nicht kurzfristig aufbringen, bzw. zur Verfügung stellen kann. – Wir wollen und müssen als Verein also versuchen, durch Eigenleistung und Eigenmittel, zur Gesamtfinanzierung maßgeblich beizutragen. Beispielsweise könnten freiwillige Helfer des ACB folgende Arbeiten übernehmen: Fallschutzkies entfernen/aufbringen, Entfernen von Griffen und Umlenkern, Sichern der Einbohrhülsen, alten Spritzbeton komplett abstemmen (450m²!), Befestigung von Griffen und Umlenkern (Routenbau), etc. Einem entsprechenden Aufruf im FORUM unserer Homepage sind bereits sechs freiwillige Helfer gefolgt (DANKE).

Gelänge diese Eigenleistung, würde das die Kosten um etwa 40.000 € reduzieren. Zusätzlich wäre der ACB auch bereit – bis zu einer gewissen Höhe - Geldmittel einzubringen, was zu einer weiteren Entlastung des BA`s beitrüge.

Auf Basis dieser Überlegungen werden Uwe und ich in Kürze um ein weiteres Gespräch beim Stadtrat bitten und in unserer Sache – hoffentlich erfolgreich - weiter verhandeln.

Schon jetzt aber unser Appell an alle Freundinnen und Freunde des Monte Balkon: Meldet Euch bei mir, wenn Ihr uns – wie auch immer – unterstützen wollt, selbst Spenden stünden wir nicht ablehnend gegenüber (sogar von Inhabern der damaligen Baufirma).

Arno Behr

Wie soll der neue Kletterfelsen heißen ?

Für den neuen „Berg“ suchte die HOWOGE natürlich auch einen Namen. Alle Anwesenden wurden aufgerufen, auf einem Stimmzettel ihre Anregung abzugeben.
Aus allen Vorschlägen wurde dann von einer jungen „Fee“ mit quasi verbundenen Augen ein Zettel gezogen. Der Gewinner erhielt einen kostenlosen Kletterkurs von der Sektion Charlottenburg gestiftet.
Hier eine Auswahl der vorgeschlagenen Namen : *Blauer Berg, Malchowsee-Berg, Blaue Fahne, Berliner Horn, Balkon Gipfel, Unser Hohenschönhausener Super-Kraxel-Berg, Nordwand, Grauer Kletterriese, Hohenwohnten Berg, Der hohe Hausenberg, Kreuzberg, Teufelsfelsen, Power Berg, Strohberg, Steinberg, Hexenkessel, Littel Monteverest, Mont Klamott, Otto, der steile Berg, Junger Berg, Bruchschtein, Monte Balkon, Ziegenhorn, Bermuder Berg, Taiger Berg, Wolkenkratzer, Felsental, Der unbezwingbare Berg, Schareck II, Kletterfelsen, Kümmerling, Diddel Berg, Kleiner Berg, Kies Felsen, Killerfelsen, Schönhauser Klamotte, Beton Felsen, Der Steinfelsen, Hercher Felsen, Space Mootain, Unterberg, Klamottenberg, Die-15-m-Alpen, Plattberg, Monte Charlott, Plattenberg, Gran Canon, Bröselberg, Berliner Kletterberg, Balkong Berg, Mont Platt(e)* und viele weitere. Verschiedene Namen wurden mehrmals genannt; die Teilnehmer waren zwischen 5 und 78 Jahren.
Nun wird den Leser interessieren, welcher Name bei der Auslosung gewonnen hatte. Es war

„Monte Balkon“.

Ob sich dieser Name nun einbürgert und eines Tages auf dem Berliner Stadtplan erscheint, wird die Zeit zeigen. Meist findet der sogenannte Volksmund doch noch einen anderen, wie z.B. beim „Telespargel“ oder dem „Langen Lulatsch“.

Meine Beobachtungen vor Ort

Viele Male war ich draußen vor Ort, um das Wachsen und Gedeihen „unseres Kletterturmes“ zu beobachten, zu begutachten, zu filmen. Ich sah das Loch am Anfang auf dem staubigen Acker, das Fundament, die ersten Platten, wie er schließlich schon von der Straße zu sehen war und genoß am 15. August die Einweihung. Mit seinen 15 Metern Höhe ist er mit viel Glück mittlerweile schon fast vom Bahnhof Wartenberg aus zu erkennen und wird vielleicht einmal zum Wahrzeichen Hohenschönhausens.

Der Turm hat einen Vorgänger im Gewerbepark Kolkwitz bei Cottbus und wurde hier in der gleichen Art aufgebaut. Auf einer etwa 20 cm dicken Stahlbetonplatte in über einem Meter Tiefe wurden fast 400 Tonnen Betonplatten aus dem Abriß von Loggien der weltbekannten Plattenbauten aufeinandergeschichtet und mit Beton verbunden. In ca. sieben Meter Höhe ist nochmals eine Stahlbetonplatte als Ringanker eingefügt worden. Die aufgeschichteten Platten haben die Form eines „Y“, wobei das „Beinchen“ des „Y“ unten rund 6 Meter Länge hat, während die beiden „Ärmchen“ es am Sockel auf etwa 4 Meter bringen. Nach oben verjüngen sich die drei Schenkel, deren Breite jeweils um die anderthalb Meter liegt.

Nachdem die endgültige Höhe erreicht war, wurden zur Modellierung der Oberflächen knapp 30 Tonnen Spritzbeton aufgetragen. Mit Hammer, Meißel und Flex sind Griffe und Tritte entstanden, rundherum sind Dutzende von Sicherungshaken gesetzt worden, und Hunderte von Gewindehülsen geben die Möglichkeit weitere Griffe einzuschrauben. Für die Toprope-Sicherung sind oben Ringhaken montiert und zum Abseilen steht auf dem Gipfel ein kräftiger Doppel-T-Träger im Schnittpunkt der Y-Schenkel zur Verfügung.

Die Kletterfläche beträgt insgesamt rund 250 qm, auf der „Ostwand“ führt eine Leiter bis auf den Gipfel, und auf der Nordseite gibt es auf halber Höhe und am Ausstieg einer der leichten Routen eine große Plattform. Die Schwierigkeitsgrade der einzelnen Touren sollen nach der internationalen UIAA-Skala von 3 bis 9 (III bis IX) reichen und können jederzeit durch Umsetzen von Griffen, wie oben beschrieben, modifiziert werden.

Der Kletterfelsen ist im unteren Bereich allerdings sehr viel schwieriger gestaltet worden und weist dort auch keine Griffe und kaum Tritte auf, um Nicht-Geübten und allzu Wagemutigen das Klettern ohne Aufsicht und Sicherung unmöglich zu machen und Unfälle zu vermeiden.

Für die, die dennoch ihre Kräfte messen wollen steht vis à vis des Felsens eine drei Meter hohe Boulderwand zum Üben zur Verfügung. An der dort vorhandenen Kletterfläche von knapp 60 qm kann dann jeder das Klettern probieren, ehe er sich unter Obhut unserer Sektion an die großen Touren wagt.

Am 6. Juni erst wurden für die Grundplatte die Verschalung zusammengebaut und die Moniereisen eingelegt, am Montag darauf das Fundament gegossen, und dann ging es Schlag auf Schlag in einer nicht gekannten Schnelligkeit.

Der Unterzeichnende war zwei- bis dreimal in der Woche am Ort des Geschehens und hat die täglichen Veränderungen bis zur Fertigstellung und der Einweihung per Video festgehalten, so daß auch spätere Generationen an dieses denkwürdige Unterfangen erinnert werden können.

Gerd Schröter

PS: Bei den Fotos habe ich geschummelt: diese sind von 2006, als wir den Turm sanierten .....

Aus der Pressemappe der HOWOGE

EIN FELS IN DER PLATTE

GARTENAMT UND HOWOGE SCHAFFEN NEUES FREIZEIT-ANGEBOT FÜR SPORTBEGEISTERTE

Für alle Kletterfreaks und solche, die es werden wollen: Am Hohenschönhauser Weg, etwa 200 Meter nördlich der Kreuzung zur Ribnitzer Straße, reckt sich ein künstlicher Kletterfels in die Höhe, der einzigartig in Berlin ist.

Etwa 400, in Zuge der Sanierung demontierte Betonteile aus Loggien wurden zu einem 15 Meter hohen Turm aufgeschichtet. Der Kern des Felsens ist aus monolithischem Stahlbeton. Die Grundform gleicht einem ungleichschenkligen „Y“ und garantiert so eine ausreichende Standfestigkeit der Anlage. Mit einer Spritzbetonschicht überzogen und mit Felskanten, Überhängen, Rissen, Fingerlöchern, Kaminen usw. präpariert, wird der Fels inmitten des künftigen Malchower Auenparks zweifellos zu einer Attraktion für den ganzen Bezirk und darüber hinaus werden. Einen ähnlichen, 10 Meter hohen künstlichen Kletterfels gibt es nur noch auf dem Teufelsberg in Charlottenburg.

Wer klettert, kann keine Fäuste ballen, kann keine Fahrstühle und Treppenhäuser, Grünanlagen und Spielgeräte demolieren. Gerade für die Jugendlichen im Bezirk bietet sich damit ein weiteres Betätigungsfeld, um Mut zum Risiko, Kraft, Ausdauer und den Drang nach Anerkennung auf positive Weise ausleben zu können.

Der Anfang wurde an einem Sonnabend im März gemacht : „Ich nahm einige Jugendliche mit nach Cottbus und zeigte ihnen eine solche Anlage, die dort seit zwei Jahren betrieben wird. Die Jungs kletterten und waren begeistert“, sagt der ehemalige Leiter des Gartenbauamtes. „Das ist das, was uns in Berlin fehlt“, hieß es übereinstimmend. „Und es lohnt sich, nach Hohenschönhausen zu kommen“. Als technische Skulptur in der Landschaft ist der Fels schon von weitem ein Blickpunkt.

Angesichts leerer Kassen des Bezirks hat die HOWOGE als Auftraggeber die Finanzierung der Anlage gesichert. Weiterhin erbrachten Gartenbaufirmen kostenfreie Leistungen. Insgesamt kostete die Errichtung 242.000 DM; Idee und Bauausführung lagen bei der Cottbuser Firma Brand & Schluttig. Betreiber ist der DAV, Sektion Charlottenburg. „Wir haben in Berlin ein Manko an Ausbildungs- und Trainingsmöglichkeiten für unsere Mitglieder. Diese Felsformation hier ist so der Natur nachempfunden, daß sie sowohl für das Sportklettern als auch für das alpine Bergsteigen bestens geeignet ist“, schätzt Sektionsvorsitzender Arnold Behr ein.

Der Felsen bietet Routen für Anfänger, Fortgeschrittene und Könner bis zum 9. Schwierigkeitsgrad. Unfälle werden vermieden, indem die Kletterhilfen drei Meter über dem Boden entfernt werden, wenn keine Aufsicht anwesend ist. Dennoch ist und bleibt das Bergsteigen ein Risikosport. „Benutzen auf eigene Gefahr“ – Warnschilder vor der nicht eingezäunten Anlage weisen darauf hin.

Was heißt hier „Schlüssel“; geht doch auch ohne.....

Jens Brand: Alles ist vergänglich. Gebirge entstehen und vergehen (2006)

Auch an unserem Turm nagt der Zahn der Zeit. Sonne, Wind und Wetter setzen dem Beton kräftig zu. Risse bilden sich vor allem durch thermische Spannungen und Frost-Tau-Wechsel. Hinzu kommen sicherlich noch ein paar Sünden aus der Bauphase.
Damit der Felsen in Zukunft sicher und ohne Steinschlag beklettert werden kann, ist eine gelegentliche Betoninstandsetzung erforderlich. Zum Einsatz kam ein Betoninstandsetzungssystem der Firma PCI, also Haftbrücke und Reprofilierungsmörtel. Im Vorfeld wurden lose bzw. schadhafte Stellen abgeschlagen und der Untergrund aufgerauht und vorgenäßt. Danach wurde die kunststoffmodifizierte Zementhaftbrücke in den Untergrund einmassiert und gleich darauf in den noch feuchten Haftgrund der schwindarme Repromörtel mit Gummihandschuh aufgetragen und modelliert.
Die enorme Hitze machte Mensch und Material sehr zu schaffen. Und so kam es, daß der Mörtel mehrfach schon im Eimer „verreckte". Die Masse an Arbeit konnte aber geschafft werden. Die Helden des Tages harrten auch nach Abschluß der Arbeiten noch am Turm aus, um den noch jungen Beton nachzubehandeln - also feucht zu halten.
Großes Lob an alle Mitwirkenden, die mit viel Schwung und Gründlichkeit die Arbeit schnell erledigten. Ganz besonderes Lob an den Turmwart, der die Veranstaltung super vorbereitet und durchgezogen hat.
Danke Frank

Der Rückblick: Unser Turm, die Einweihung am 15. August 1997

Bereits früh am Morgen des Einweihungstages waren Arno und ein paar freiwillige Helfer am Turm, um das bunte Treiben für den Nachmittag vorzubereiten. U.a. wurden unsere Banner aufgehängt, ein Tisch aufgestellt und später ein blaues Band - unsere Vereinsfarben und gleichzeitig auch die der HOWOGE - rings um den gesamten Felsen gespannt. Man mußte je später etwas zum Durchschneiden haben.

Gleichzeitig errichtete die HOWOGE für ihre VIPs ein Partyzelt, ein DJ baute seine Anlage auf, eine Hüpfburg wurde aufgestellt, ebenso gab es verschiedene anderen „Einrichtungen", wie eine BMX-Bahn, für Streetball, Bungee-Running, Torwandschießen, Kistenklettern und und und . . ., an denen sich die Kleinen und Großen betätigen konnten.

Es wurde ein großes Volksfest, zu dem mehrere hundert Zuschauer und Mitmacher kamen. Um 14 Uhr begann dann hektisches Treiben am Fuße des Felsens. Nacheinander kletterten der Chef der HOWOGE, also der Wohnungsbaugesellschaft Hohenschönhausen, und der für das Gartenamt des Bezirkes zuständige Bezirksstadtrat auf den Gipfel, von unten gut gesichert von unseren Leuten und von oben beim Ausstieg von Arno unterstützt.

Von der HOWOGE als Bauherr wurde nun das Bauwerk per Urkundenrolle und Rede an den Bezirk übergeben, der den Kletterfelsen anschließend, ebenfalls per Urkunde und Rede an unseren 1. Vorsitzenden weitergab. Auch dieser machte seiner Stimmung durch ein paar Worte Luft.

Unten durchschnitt anschließend die Bezirksbürgermeisterin von Hohenschönhausen das blaue Band und gab den Felsen zum Klettern frei. Während sich dann schon die ersten VIPs ins Festzelt begaben, konnte endlich der Initiator der gesamten Anlage, der inzwischen pensionierte Leiter des Gartenamtes, Herr Manfred Herrcher, gebührend geehrt werden : Er wurde als Ehrenmitglied in unsere Sektion aufgenommen.

Die Anlage füllte sich mehr und mehr; die Getränke-, Bratwurst- und Zuckerwattestände waren dicht umlagert, um 16.20 Uhr ging Radio „Fritz" mit einer Livesendung ins Programm (der Reporter wagte sich sogar eine Stunde später mitsamt seinem Mikrofon halb auf den Turm), die Schaulustigen nahmen an einem Wettbewerb zur Namensgebung teil (der Gewinner erhielt einen Gutschein für einen Kletterkurs bei uns), und alle (Kinder), die den Gipfel erreichten, bekamen von unserem Jugendleiter Achim eine süße Überraschung. Da hat sich die Sektion nicht lumpen lassen.

Ich danke allen aus unserer Sektion, die dort waren, vor allem den aktiven, die wesentlich dazu beigetragen haben, das dieses Fest solch einen Erfolg hatte.

Gerd Schröter

Wochentagswamnderungen

Termin: 30. Juli 2025, 10:00 Uhr

Treffpunkt: S-Bahnstation Messe Süd / S3 oder S9 / auf dem Bahnhof / Bahnsteig

Wanderbegleiter: Detlef und Gabriele Wrede Tel.: 0177 567 64 85

Streckenlänge: ca. 6 km

Beschreibung: Nach dem Verlassen der S-Bahnstation gehen wir Richtung Mommsenstadion. In den Anfängen des Berlin Marathon war hier Start und Ziel. Heute findet der Sylvesterlauf als Traditionsveranstaltung statt. Für Läufer der Jahresabschluss mit und natürlich einen Pfannkuchen nach dem Lauf. Unser Weg führt weiter an einigen Sportanlagen bevor wir in den Wald einbiegen. Nach einer kleinen ebenen Wegstrecke geht es etwas bergauf. Wir haben aber viel Zeit. Am „Gipfel“ angekommen geht es langsam wieder abwärts. Das Ökowerk zeigt sich uns und kurz darauf sind wir auch schon am Teufelssee. Hier gönnen wir uns eine Rast und und wer Lust hat kann natürlich auch ins Wasser gehen. Wir warten. Nachdem wir uns wieder gesammelt haben, geht es durch den Wald weiter. Wir kommen an den Feuchtwiesen vorbei und freuen uns auf das Mittagessen. Im Restaurant wartet man auf uns. Guten Appetit.

Teufelssee

Rückfahrt: S-Bahnstation Grunewald / S 7

Termin: 20. August 2025, 10:00 Uhr

Treffpunkt: S-Bahnstation Königswusterhausen S46 oder auch mit dem RB

Wanderleiter: Gabriele und Detlef Wrede 0177 567 64 85

Streckenlänge: ca. 6 Km

Beschreibung: Nach dem Verlassen des Bahnhofs gehen wir ein kleines Stück durch eine Anwohnerstraße und gelangen nach kurzer Strecke zum Rundweg der uns zu den Holzskulpturen führt.
Zur Hälfte der Strecke haben wir die Möglichkeit an Holzbänken und -tischen Platz zu nehmen. Vielleicht gibt die Streuobstwiese auch noch etwas „Kulinarisches“ her. Danach geht es weiter, und wir können uns auf weitere Skulpturen freuen. Schön zu sehen, was man aus Holz alles machen kann. Wir kommen am Ende unserer Wanderung wieder am Eingangspunkt an und werden durch die Bahnhofsunterführung in die Fußgängerzone von Königswusterhausen gehen und ein Mittagessen oder wie jeder mag ein Eis oder Kaffee und Kuchen einnehmen.

Rundweg Skulpturen KW

Rückfahrt: wie Hinfahrt

... weiter auf der nächsten Seite

Termin: **10. September, 10:00 Uhr**

Treffpunkt: Tram Station Biosphäre Potsdam Tram 96 sowohl aus Berlin-Spandau bzw. Potsdam Hbf

Begleitpersonal: Detlef und Gabriele Wrede Tel.: 0177 567 64 85

Streckenlänge: ca. 6 km

Beschreibung: Vom Treffpunkt aus laufen wir in das BUGA-Gelände. Nun lassen wir uns überraschen, ob es schon Dalienblüten gibt und wir die Farbenpracht genießen können. Unser Weg führt uns bis zum Ruinenberg. Dort genießen wir die Aussicht und wandern weiter bis zum Schloss Sanssouci. Je nach Wetterlage kehren wir zum Mittagstisch in der Nähe des Schlosses ein, oder wir laufen zum Brandenburger Tor in Potsdam. Danach besteht die Möglichkeit zum kleinen Spaziergang durch die Fußgängerzone.

Schloss Ssanssouci

Rückfahrt: Mit der Tram 96 besteht die Möglichkeit in Richtung Berlin Spandau zu fahren oder mit der Tram 92 und 96 Richtung Potsdam Hbf.

Alle Fotos : Gabriele Wrede

Ausdauernde Wanderungen (Vorerst keine normalen Wanderungen)

Einladung zum Mitwandern am Samstag, den 05.07.2025: Biesenthaler Becken (24 Km)

Das Biesenthaler Becken (s. Foto) ist eine Senke am Nordrand des Barnims. In diesem Becken sammeln sich mehere Quellfließe zur Finow, die erst nordwärts ins Eberswalder Urstromtal fließt, um dort dann ostwärts Richtung Oder abzubiegen.

Ich will am Bahnhof Rüdnitz starten, und dann sammeln wir Seen: Mechesee bei Lobetal, Plötzensee, Hellsee, Krummer Pfuhl und Großer Wukensee liegen alle im Biesenthaler Becken. In der zweiten Hälfte der Wanderung folgen wir der jungen Finow nordwärts nach Finowfurt (ohne die Autobahn zu überqueren).

Im Ergebnis sollen es 24 Kilometer werden auf dieser Route:
https://www.alpenvereinaktiv.com/de/tour/ruednitz-finowfurt/314884450/?share=%7E3idnnqte%244osse3xs
Damit es auch bei großer Sommerhitze angenehm bleibt, führt die Tour überwiegend durch Wälder. Eine Badestelle zu finden wird im Naturschutzgebiet nicht einfach. Letzte Gelegenheit ist der Wukensee. Eventuell müssen wir das Strandbad (www.strandbad-wukensee.com) nehmen: 4 € Eintritt.

In Finowfurt wird an dem Wochenende das 28. Flößer/innen-Fest auf der Festwiese am Erzbergerplatz gefeiert. Dort können wir die Zeit überbrücken, bis der stündliche Bus nach Eberswalde zum

Hauptbahnhof abfährt.
Treffpunkt: Bahnhof Rüdnitz um 09:38 Uhr. Ich habe den Eindruck, dass meine Mitläufer/innen überwiegend im Osten wohnen; die RB 24 fährt dazu passend direkt durch Eure Kieze:

08:59 Uhr ab Schöneweide, 09:08 Uhr ab Ostkreuz, 09:14 Uhr ab Lichtenberg, 09:22 Uhr ab Hohenschönhausen. Rückfahrt stündlich ab Finowfurt-Kreuzung um :13 mit Bus 910 nach Eberwalde-Hauptbahnhof. Dort Anschluss an die Regionalexpresse Richtung Berlin. Ich hoffe, dass samstags die Züge aus Schwedt/Stralsund nicht ganz so überfüllt sind wie am Sonntagabend.

Proviant bitte mitbringen, ich plane ohne Einkehr.

Einladung zum Mitwandern am Samstag, den 02.08.2025: Von Kloster Lehnin nach Caputh (18 oder 28 Km)

In der Hitze des Hochsommers suche ich die Kombination aus Wald und Wasser (in der Hoffnung, dass die Waldwege nicht wegen Waldbrandgefahr gesperrt werden). Mein Vorschlag geht von Kloster Lehnin nach Caputh - das ist im Prinzip ein Streckenabschnitt des Europäischen Fernwanderweges E11; ich weiche aber öfters ab, damit es kürzer und interessanter wird.

Anreise:
07:20 Uhr ab Berlin-Zoologischer Garten mit RE7 Richtung Dessau
07:58 Uhr an Beelitz-Heilsstätten
08:11 Uhr ab Heilstätten Bahnhof/Nord mit Bus 645 Richtung Brandenburg
08:34 Uhr an Lehnin-Busbahnhof
Ja, das ist unangenehm früh (besonders für die Ostberliner: 06:57 Uhr ab Berlin-Ostkreuz), aber der nächste Bus nach Lehnin kommt erst um 10:19 Uhr dort an, das wird bei 28 Km nach hinten raus auch lang und spät.

Dann laufen wir diese Route:
https://www.alpenvereinaktiv.com/de/tour/lehnin-ferch/314922521/?share=%7E3ieioiui%244osse9ut
Also: in Lehnin erstmal eine Runde über das Klostergelände. Die Kirche öffnet für Besichtigungen erst um 14:00 Uhr, und die Gottesdienste gibt es nur sonntags. Es geht ostwärts durch den Wald, die ersten beiden (Bade-?)Seen sind Schampsee und Kolpinsee. Auf einem Jacobsweg überqueren wir den Berliner Ring und streben nach Ferch, am Südende des Fercher Sees. Hinter der Ortslage Ferch beginnt ein Aufstieg von knapp 100 Höhenmeter auf den Wietkiekenberg. Das ist die höchste Erhebung der Zauche, mit Aussichtsturm. Nach dem Abstieg, nach 18 Km Streckenlänge, erreichen wir den Bahnhof Ferch-Lienewitz; wer wegen zu wenig Zeit oder zu wenig Kondition eine kurze Tour laufen will, kann hier abbrechen: Die Züge nach Potsdam fahren stündlich um :01.

Die Ausdauernden biegen hinter den Gleisen nach Nordosten ab, um durch das Naturschutzgebiet Lienewitz-Caputher Seen- und Feuchtgebiestkette in die Ortslage Caputh zu kommen. Dort umrunden wir das Schloss und suchen uns die Festwiese: Caputh feiert an dem Wochenende sein Fährfest. Auch wenn wir die Wasserski-Show auf dem Caputher Gemünde wahrscheinlich verpassen werden, könnte es interessant sein. Ansonsten suchen wir uns einen der beiden Caputher Bahnhöfe (Caputh-Geltow oder Caputh-Schwielowsee) mit stündlichen Abfahrten nach Potsdam.

Ich fürchte, dass die das Mittelstück der Tour zwischen Kolpinsee und Ferch landschaftsästhetisch überwiegend Magerkost wird: Die Zauche ist ein Sander mit sehr armen Böden, die DDR hat dort monotone Kiefernforste in Form sturkturarmer Altersklassenwälder hinterlassen; dazu kommt das Überqueren des Berliner Ringes (A10). Wikipedia verspricht immerhin, dass rund um den Wietkiekenberg eine Forstbetriebsgemeinschaft 2005 den Waldumbau begonnen hat. Schauen wir mal, wie weit sie gediehen sind. Ansonsten hoffe ich, dass Kloster Lehnin und das Naturschutzgebiet hinter dem Bahnhof Ferch-Lienewitz angemessen entschädigen.

Proviant bitte mitbringen, ich plane ohne Einkehr.

Einladung zum Mitwandern am Samstag, den 20.09.2025: Von Brandenburg/Havel nach Nennhausen (29 Km)

Bevor die Tage für sowas zu kurz werden nochmal ein langer Kanten: 29 Kilometer ohne Gelegenheit für Abkürzen oder früheren Ausstieg. Ziel der Tour ist ein Gletscherzungenbecken, das Marzahner Fenn. Es hat keinen natürlichen Abfluss zur benachbarten Beetzsee-Kette und ist deswegen vollständig vermoort; erst im Ersten Weltkrieg legten Kriegsgefangene einen Abzugsgraben an, der deswegen auch so heißt: Russengraben. Im Havelländischen Luch zwischen Garlitz und Nennhausen könnten wir dann schon die ersten Zugvögel auf dem Rückweg Richtung Süden sehen.

Mein Vorschlag für die Anreise:
07:47 Uhr ab Berlin-Zoo mit RE1 Richtung Brandenburg/Havel-Hauptbahnhof
08:38 Uhr an Brandenburg/Havel-Hauptbahnhof
08:48 Uhr ab Brandenburg/Havel-ZOB mit Bus 558 Richtung Päwesin
09:00 Uhr an Brandenburg/Havel, Segelflugplatz

Rückfahrt ab Nennhausen stündlich um :09 oder :10. - Sonnenuntergang voraussichtlich um 19:13 Uhr. (Foto: Herbstnebel bei Nennhausen)

Hier die Route im überblick: https://www.alpenvereinaktiv.com/de/tour/brandenburg-nennhausen/314949412/?share=%7E3ie4zmrh%244osseatb

Proviant bitte mitbringen, ich plane ohne Einkehr.

Vorankündigung für den Herbst

Goldener Herbst im Zittauer Gebirge - vom 2. bis 5. Oktober 2025

Sportliche und gesellige Tage im goldenen Oktober – der AlpinClub lädt ins Zittauer Gebirge ein! Am Donnerstag, den 2. Oktober, um 18 Uhr begrüßt Wanderleiter Thilo alle Teilnehmenden herzlich in Jonsdorf. Während die Wandergruppe an den Folgetagen möglichst gemeinsam unterwegs ist, gestalten Kletterbegeisterte und Radfahrer ihre Touren eigenständig. Abends oder beim Frühstück sind sie herzlich eingeladen, zur gemütlichen Runde in der Jonsdorfer Hütte dazuzustoßen.

Nachdem unser Erster Vorsitzender Arno diese Fahrten über viele Jahre mit großem Erfolg organisiert hatte, übernimmt diesmal Thilo die Planung und Durchführung. Die genauen Wanderrouten standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest, doch bei den beiden Tagestouren kann mit Strecken von jeweils rund 20 Kilometern gerechnet werden. Die Region bietet zahlreiche reizvolle Ziele – von den imposanten Nonnenfelsen über das malerische Weißbachtal bis hin zu den Aussichtspunkten bei Oybin. Auch Abstecher in den tschechischen Teil des Lausitzer Gebirges sind durchaus möglich.

Die Jonsdorfer Hütte, für die unsere Sektion die Hüttenpatenschaft übernommen hat, liegt idyllisch am Waldrand. Sie bietet uns Übernachtungsmöglichkeiten im Matratzenlager, einen großzügigen Aufenthaltsraum sowie einen Garten mit Sitzgelegenheiten für bis zu 40 Personen.

Die individuelle Abreise erfolgt am Sonntag nach dem Mittagessen.

Weitere Informationen zur Anmeldung, Verpflegung und den Konditionen findet Ihr in der Programmdatenbank. https://kurse.alpinclub-berlin.de/kv/kursdaten.xml Thilo (Tel. 0151 11 31 46 24).

Das Landschaftsbild (links) bietet einen Blick von der Lausche (792,6 m, höchster Berg im Zittauer Gebirge). • Und die beiden Gipfelstürmer (das ACB-Wanderleiter-Ehepaar Diana und Thilo Kunze) freuen sich auf positive Resonanz!

Anfänger-Klettersteig-Tour 2025 in der sächsisch-böhmischen Schweiz (28. – 30.03.2025)

Heute schreibe ich als Trainer einen Bericht über meine 1. als Trainer C Klettersteig fungierende Fahrt für den ACB in meine „2. Heimat“, vorwiegend der sächsischen Schweiz.
Meine Befähigung zum Trainer C Klettersteig könnt ihr der „Panorama 01/2024“ entnehmen.

Kurzfristig kam ich nun endlich dazu, (m)eine 1. für den ACB stattfindende Klettersteigtour anbieten zu können.

Für die Anmeldung hatten Interessierte gerade mal knapp zwei Wochen Zeit.So freute ich mich zu hören, dass ich 3 Erwachsene und eine 11-jährige Teilnehmerin (Greta) begrüßen durfte, welche sich in meine Obhut begaben und mir das notwendige Vertrauen entgegenbrachten.Greta und ihre Mutter Ulrike traten dafür sogar (ich muss das erwähnen) als Neumitglieder in den AlpinClubBerlin ein.

Zumal Greta, wie sich schnell herausstellte, ein Faible für das Bouldern hat.

Nach einigen Abstimmungen trafen wir uns am Freitag, 28.03.2025 um 16 Uhr am Bhf. Rathaus Spandau, wo wir in einem komfortablen Camperbus von Frank und (der anderen Ulrike) dem Nachhaltigkeitsgedanken folgend fahrgemeinschaftlich unsere Fahrt antraten. Während der Fahrt lernten wir uns untereinander kennen, besprachen dies und das und waren alle in Vorfreude auf das, was uns erwartet.

Aufgrund der Brückensituation in Bad Schandau entschied ich mich im Vorfeld für die Unterkunft „Ocheleck“ in Porschdorf, da diese zum einen über den „Schnuppersteig Ochelsteig“ verfügt, ich dieses Gelände von diversen anderen Fahrten her bestens kenne und auf der rechtselbischen Seite liegt, wo die meisten Stiegen und Steige der sächsischen Schweiz liegen.

Foto: Martin Wieduwilt

Da das „Ocheleck“ über sechs einzelne FeWo verfügt, besorgten wir uns auf der Anfahrt noch die notwendigen Kraftreserven für das gemeinsam zubereitete Abendessen und die beiden folgenden Frühstücke.

Gleich bei Ankunft bereiteten wir unser Abendessen zu und besprachen Details für die kommenden Tage, insbesondere klettersteigspezifische Fragen und Vorgehensweisen.

Am kommenden Tag trafen wir uns um 07.30 Uhr bei Ulrike und Greta in der FeWo, da diese über die größte Küche mit sechs Sitzplätzen verfügte, legten anschließend unsere Klettersteigausrüstung an und machten uns fußläufig auf den Weg zu dem vorhandenen Schnuppersteig.

Dieser bot mir die Möglichkeit, die Gruppe und jeden Einzelnen davon, hinsichtlich seiner klettertechnischen Fähigkeiten und den Umgang mit der Höhe einzuschätzen.

Foto:
Martin Wieduwilt

Foto: Ulrike

Ich selbst war sehr angetan von der Leistungsfähigkeit dieser Gruppe und meine sagen zu können, dass alle nunmehr richtig Lust auf mehr bekommen hatten.

Da sich vor Ort noch eine geeignete Stelle für ein tolles Abseilerlebnis bot, stellten sich alle dieser Herausforderung mit Bravour. Nach vorangegangener Einschätzung und Überzeugung von Franks klettertechnischer Vergangenheit, ging mir dieser bei der Sicherung von unten zur Hand.

Mit reichlich gesunder Selbsteinschätzung packten wir unsere Rucksäcke für die nun folgende mehrstündige Wanderung, bei welcher wir mehrere Stiegen und Steige durchqueren zu beabsichtigen vorhatten und fuhren zum *Beuthenfall*.

Unser Weg führte uns über den Wurzelweg, vorbei am Bloßstock zur Häntzschelstiege.

Nach kurzem Warten am Einstieg begaben wir uns in den berühmten Steig. Gleich zu Beginn machte ich auf unsere gegenseitige Rücksichtnahme und notfalls zu leistende Hilfsbereitschaft aufmerksam, welche wir als Team mitbringen sollten, da der Einstieg eine erste Probe dafür darstellt, befindet sich doch die erste Sicherungsmöglichkeit in einiger – typisch sächsischer – Entfernung.

Speziell von Greta dutzende Male in Form von Videos angeschauten Eindrücken angesprochenen „spagatähnlichen Überstieg“, meisterten alle die Häntzschelstiege und waren überglücklich und angetan von der Kulisse und der sich botenden Landschaft.

Foto: Martin Wieduwilt

Eine Kraxelei später gingen wir weiter über die *Heilige Stiege* an den Wandfüßen zu unserer Linken zur *Rübezahlstiege.* Diese, so muss man wissen, ist kein üblicher Klettersteig (im Gegensatz zur Häntzschelstiege), da diese nicht über eine seitlich geführte Seilsicherung verfügt.Dafür hat sie hier und da einige Klammern als Tritt- und Haltemöglichkeiten.Die Einheimischen und Vertrauten begehen diese Stiege oftmals free solo.

In unserem Fall entschied ich mich dafür, bis kurz vor dem „Durchschlupf“ vorzusteigen und eine toprope Sicherung zu legen und alle Teilnehmer zu sichern. Auch dieses meisterten alle hervorragend und merkten doch so manch Anstrengung.

Oben angekommen begingen wir noch den Weg zur *Wildnis*, welcher eindrücklich die Veränderungen auch durch den 2022 herrschenden Flächenbrand dokumentiert.

Weiter ging es zum *Frienstein* und der dort befindlichen *Idagrotte*, welche ebenfalls nicht links liegen gelassen werden sollte. Dabei gibt es so viele zahlreiche andere Highlights, welche ich auf unserer Tour gar nicht erwähnt habe, an denen wir vorbeigelaufen sind, da man die Infos gar nicht alle aufnehmen kann.

Ein kurzer Appell, dass die Region eine immer wiederkehrende Reise wert ist.

Auch ich, der jährlich bis zu 20x für mehrere Tage hierherfährt, entdecke noch immer neue Wege und staune über die Vielfalt und Vielfältigkeit, die sich mir hier bietet (verschlungene Pfade, Höhlen, Kletterfelsen, Kraxeleien, Stiege und Steige, …).

Erschöpft und voll von Eindrücken und sportlichen Herausforderungen nutzten wir den Heimweg, um bei der Pizzeria „Roma“ unsere Kraftreserven aufzutanken. Abends nutzte jeder die Gelegenheit zum Entspannen und Verwerten der ganzen Eindrücke.

Am nächsten Tag, nach Einstellen der Sommerzeit und damit der uns entzogenen einen Stunde Aufenthaltsdauer, trafen wir uns um 8 Uhr zum gemeinsamen Frühstück, räumten die Unterkunft und fuhren in die böhmische Schweiz nach Decin, wo uns ein herausragender, nicht zu unterschätzender Sportklettersteig an der sog. *Schäferwand (Via ferrata Pastyrska Stena)* mit sage und schreibe 16 verschiedenen Routen im Schwierigkeitsgrad B bis E empfängt.

In unmittelbarer Nähe befinden sich mehrere Parkmöglichkeiten und wir nutzten den unter der Elbbrücke.

Am Auto ausgerüstet ging es mit so wenig Gepäck wie möglich zum Einstieg.

Für die erste Tour entschlossen wir uns für die im Schwierigkeitsgrad B anfangende Route 5 mit dem Namen *Hladovy poutnik.*

Diese führte uns zur Route 10 *Karluv Most* (Seilbrücke – Karlsbrücke) und war für sich ein Hotspot an dieser Wand.

Foto: Martin Wieduwilt

Danach ließen wir Ulrike (Mama von Greta) auf eigenem Wunsch an dem oben befindlichen Ausstieg am Schloss den Aufstieg Revue passieren und machten uns auf den Abstieg, um einen erneuten Aufstieg in Angriff zu nehmen.

Diesmal sollte es die Route Nr. 4 mit dem Namen *Vzpominka* werden.

Diese ist mit der Schwierigkeit C bewertet, wie auch schon die Karlsbrücke und endete in der Route Nr. 9 Adrenalin Challenge.

Frank wollte es dann nochmal richtig wissen und nahm mit mir die schwierigste Route Nr. 7 Torheit der Mächtigen mit dem Schwierigkeitsgrad E in Angriff.

Bei dieser fast durchgängig leicht überhängenden Route ist man fast ständig im Halteseil greifend unterwegs und vertraut auch gerne mal auf die Rastschlinge, um seinen Armen eine kleine Pause zu gönnen.

Geschafft und stolz ob der Bezwingung trafen wir die Mädels dann unten am Einstieg im Burgerladen zum Kaffee.

Hungrig fuhren wir nach Hrensko, aßen Schnitzel, Szegediner Gulasch, Knödel und Palatschinken, schlenderten über den Markt und machten einen Abstecher in den Kletterladen „Hudy“ bevor es dann auf den Heimweg ging.

Wir hatten unglaubliches Glück mit dem Wetter, denn bei Rückreiseantritt fing es wie vorhergesagt an zu regnen. Aber das war uns nunmehr egal, denn wir haben unsere Erfahrungen machen können.

Ich freue mich, über das mir entgegengebrachte Vertrauen und endlich ein derartiges Angebot für den ACB machen zu können.

Es hat (nicht nur mir) richtig viel Spaß gemacht und ich freue mich, auf mehr solcher Touren und Kennenlernen von weiteren tollen ACB-Mitgliedern, welche das gleiche Hobby mit mir teilen und das ist nicht im Vordergrund allein das klettern.

A propos, im August biete ich einen Klettersteigkurs in Arco am Gardasee an.

Schaut in das Tourenprogramm des ACB rein.

„Berg Heil“ Martin Wieduwilt

www.via-ferrata.de

www.bergsteigen.com

Glätte, Gipfel, Grenzpfade – eine Osterwanderung im Riesengebirge

Nach elf Jahren kehrten die Osterwanderer des AlpinClubs Berlin ins Riesengebirge zurück. Viele Gesichter waren neu, doch wie schon 2014 diente uns die Spindlerbaude (Špindlerova bouda) als komfortabler Stützpunkt für vier abwechslungsreiche Unternehmungen. Das Berghotel liegt auf etwa 1.200 Metern Höhe am Ende der Passstraße von Spindlermühle (Špindlerův Mlýn) – ein idealer Ausgangspunkt für Touren in alle Himmelsrichtungen.

Karfreitag: Runde über die Weiße-Elbe-Baude (9 km)

Die Einlauftour am Karfreitag sollte uns eigentlich ins Städtchen führen. Doch der Weg zum bekannten Skiort an der Elbe erwies sich als schneebedeckt und eisig. Zurück auf demselben Pfad – oder doch lieber über die Straße? An einer Wehranlage entschieden wir uns für eine alternative Route: Über einen abzweigenden Asphalt machten wir uns auf zur Weiße-Elbe-Baude (Bauda Bílé Labe).

In dieser idyllisch gelegenen Hütte wären einige von uns gerne eingekehrt, doch ein Blick auf die Wetter-App kündigte Regen an. So folgten wir dem Mehrheitsentscheid und wanderten weiter zur Spindlerbaude. Kaum saßen wir beim Abendessen, öffnete der Himmel seine Schleusen – perfektes Timing!

Samstag: Elbquelle, Schneegruben und Nebelstimmungen (23,7 km)

Nach einer regnerischen Nacht versprach der Samstag trocken, aber kühl und wolkenverhangen zu werden – kein Panorama, aber dafür eine mystische Stimmung für eine Kammwanderung. Der Weg führte zunächst vorbei an der Peterbaude (Petrova bouda). Vor elf Jahren standen hier nach einem Brand nur noch die Grundmauern, heute erhebt sich dort ein moderner Bau.

Hinter dem Gebäude zweigt ein schmaler Pfad ab, stellenweise noch tief verschneit. Unter den Füßen wechseln sich Matsch und harter Firn ab. Die Bradlerbaude (Bradlerovy boudy) lassen wir links liegen und nehmen stattdessen Kurs auf die Martinsbaude (Martinova bouda) – ein beliebter Klassiker mit Biergarten (Foto). Leider bleibt sie

heute geschlossen, obwohl zahlreiche Wanderer unterwegs sind.

Eine kurze Rast auf den Holzbänken vor der Hütte, dann stiefeln wir weiter zur Elbfallbaude (Labská bouda) – ein imposanter Betonbau, ein Relikt sozialistischer Architektur mitten im Nationalpark. Nicht gerade ein ästhetisches Highlight, aber warm, trocken und mit einem gut sortierten Restaurantbetrieb.

Frisch gestärkt wandern wir weiter zur Elbquelle (Pramen Labe), eingefasst von einem gepflasterten Rundplatz mit Stadtwappen der wichtigsten Orte entlang der Elbe.

Der weitere Aufstieg zum windigen Kamm ist geprägt von Schneefeldern, Kälte und Nebel. Kurz darauf erreichen wir die Schneegruben (Śnieżne Kotły) – zwei mächtige Gletscherkare mit schroffen Felswänden. Leider alles im dichten Nebel verborgen, die Sicht (Foto) reicht nur wenige Meter weit.

Bald darauf zwingen uns die Schneeverhältnisse zur Umkehr. Wir wählen einen Abstieg Richtung Elbfallbaude und treffen dort auf den bereits bekannten Weg zur Martinsbaude. Von hier steigen wir direkt hinauf zum Kamm und folgen dem sogenannten Freundschaftsweg zwischen Tschechien und Polen, vorbei an den markanten Felsformationen der Mädel- und Männersteine und über die Peterbaude zurück zur Unterkunft.

Sonntag: Schneekoppe und Höhenweg (21,4 km)

Endlich Sonnenschein! Der Sonntag empfängt uns mit klarem Himmel und besten Bedingungen für eine Wanderung auf die Schneekoppe (Sněžka), mit 1.603 Metern der höchste Gipfel Tschechiens.

Zunächst geht es über den oberen Kammweg – herrliche, weite Ausblicke auf das Riesengebirge und die umliegenden Täler! Schneefelder begleiten uns bis zum Schlesierhaus (Dom Śląski), das strahlend gelb auf 1.400 Metern liegt. Bei bestem Frühlingswetter und Hunderten Ausflüglern herrscht Hochbetrieb, selbst das Anstehen an den Toiletten wird zum Volkssport.

Über den teils vereisten Kettenweg steigen wir zur Schneekoppe hinauf. Der Weg fordert Aufmerksamkeit, doch am Gipfel wird jede Mühe belohnt: Die Fernsicht reicht weit ins polnische Tiefland und über die tschechischen Höhenzüge.

Oben thront die kleine Laurentiuskapelle, daneben eine Wetterstation – und schließlich das auffällige, futuristisch anmutende Rundgebäude, das mehr nach Raumbasis als nach Berghütte aussieht. Ein Restaurant – nur heute, wie es scheint, wegen Reichtum geschlossen.

Der Abstieg führt über den Jubiläumsweg – etwas länger, dafür schneefrei. Unser nächstes Ziel: die Wiesenbaude (Luční bouda) auf 1.410 Metern Höhe, die größte und älteste Baude des Riesengebirges. In der Sonne genießen wir ein frischgezapftes Bier der hauseigenen Brauerei.

Die letzte Etappe beginnt mit einem Weg über tiefen Schnee, der die Hochfläche bedeckt. Weiter geht es durch einen lichten Bergwald. Der Pfad wird zunehmend steiler und führt entlang mehrerer Wasserfälle hinab zur Weißen-Elbe-

Baude, die wir bereits vom ersten Tag kennen. Hier nehmen wir den bekannten Weg zurück zur Spindlerbaude. Der Kreis schließt sich.

Ostermontag: Rundweg Sucha Gora (Dürrer Berg, 6,65 km)

Zum Abschluss noch einen kleinen, aber lohnenswerten Rundweg zum Sucha Gora. Der „Dürre Berg“ ist ein wenig begangener Höhenzug nördlich der Spindlerbaude. Der Weg führt durch Wald, über wellige Wiesen und zu eindrucksvollen Felsformationen.Trotz vorhergesagter Bewölkung strahlt die Sonne. Wenn die Engel reisen… Besser hätte der Abschluss kaum sein können. Die nächste Ostertour kommt bestimmt!

Thilo Kunze

Alle Fotos: Diana und Thilo Kunze

Austausch mit israelischen Jugendleiter*innen

Vom 27. Februar bis 6. März fand ein Jugendleiteraustausch zwischen der Jugend des Deutschen Alpenvereins (jdav) und dem Upper Galilee Regional Council. Die Gruppe Israelischer Jugendleiter wurde von uns für eine Woche in der Jugendbildungsstätte Bad Hindelang empfangen und für September ist eine Begegnung in Israel geplant. Ich war als einer der 10 Teilnehmer der jdav dabei.

Das Eis wurde bereits am Donnerstagabend beim gemeinsamen Pizzaessen gebrochen. Ich habe eine sehr nette und offene Gruppe von Jugendleitern kennengelernt. Auch wenn der Austausch sich primär um die Jugendarbeit dreht, spielt die jüdisch-deutsche Geschichte immer eine wichtige Rolle. So haben wir direkt am Freitag das KZ Dachau besichtigt und im Anschluss den Olympiapark, wo wir den Opfern der Olympischen Spiele 1972 und im Anschluss den Opfern des 7. Oktober und des aktuellen Kriegs gedacht haben. Da alle persönliche Erfahrungen mit dem Krieg gemacht haben, waren das sehr emotionale Momente.
Glücklicherweise waren alle Beteiligten sehr offen und vermeintlich unangenehme Fragen konnten frei gestellt werden, und wurden gern beantwortet und viele persönliche Erfahrungen geteilt. Die Gespräche wurden am nächsten Tag bei einer Wanderung auf den Hirschberg vertieft. Wir haben uns kennengelernt, gelernt das was für den einen ein Spaziergang für den andern eine anstrengende Wanderung ist, wie man den Schnee am besten runterrutscht und wie man eine ordentliche Schneeballschlacht macht. Ein für viele anstrengender aber erfolgreicher erster Tag im Schnee.

Dafür war der Sonntag ein entspannterer Tag. Bei einem Spaziergang um den Großen Alpsee mit Eisbadestop. Auf dem Rückweg konnten wir uns dann eine Runde Sommerrodelbahn nicht entgehen lassen. Am Ende haben wir den Tag beim Sterne schauen beendet, und mit Sternschnuppen und in dicken Schlafsäcken wird die restliche Nacht verbracht.

Am nächsten Tag ging es zunächst mit kulinarischer Kultur weiter. Nach einer spannenden Führung im Hirschbräu inklusive Verkostung, ging es dann aber auch schon weiter zum lokalen Hochmoor und einem entspannten Abend in der JuBi.

Am Dienstag gab es dann einen richtigen Schlittentag. Mit allem was rutscht ging es den Abhang runter und alle hatten Höllenspaß. Gegen Nachmittag ging es dann nach Wertach zum Faschingsumzug, der von unseren Austauschpartnern gefeiert wurde wie von keinem anderen. Abgeschlossen haben wir den Tag mit einer entspannten Gesprächsrunde am Lagerfeuer inklusive Stockbrot.

Am letzten Tag der uns in Bad Hindelang blieb, haben wir noch eine Sennerei-Tour mit anschließendem Tasting bekommen und sind wohlgestärkt Richtung Kletterfels aufgebrochen, wo wir unter professioneller Anleitung, viele unserer Austauschpartner zum ersten mal, klettern waren.
Zum krönenden Abschluss gab es eine große Party, mit Snacks gemischter Musik und allem was dazugehört wurde bis spät in die Nacht getanzt.

Alles in allem war es ein sehr erfolgreicher Austausch in dem wir uns alle richtig gut kennengelernt haben, die Woche verging wie im Flug und man hatte das Gefühl alle schon ewig zu kennen. Wir freuen uns alle schon riesig, im September unsere neuen Freunde wiederzusehen. Es war eine unvergessliche und lehrreiche Woche mit ganz viel Spaß. Einen Riesendank an die jdav, dass sie solche Austausche ermöglicht.

(Ein Video dazu gibt es auf dem Instagram-Kanal jdav_bundesverband)

Jugendfahrt nach Arco

Tag 0

Wenige Stunden nach Kajas Abiprüfung räumen wir uns und unser Gepäck ins Auto und brechen auf in Richtung Italien. Unsere Fahrt ist eine Mischung aus Jugend- und Gemeinschaftsfahrt: wir alle sind zwar Jugend, aber meistens eher als Leitung unterwegs. Wir fahren alle das erste Mal nach Arco und sammeln hoffentlich viele Erfahrungen für eventuelle zukünftige Fahrten auch mit Jüngeren.
Wir erwarten nicht, dass wir vor Schließung des Campingplatzes ankommen, also ist unser Tagesziel ein entlegener Ort nahe Innsbruck.

Tag 1

Wir wachen auf einem verlassenen Bahnhof nahe Innsbruck auf, bereit für die 2. Etappe auf unserem Weg nach Arco. Während wir unsere Zelte packen, fahren Züge an uns vorbei. Jede Durchfahrt wird angekündigt, obwohl hier seit Jahren keine Züge fahren.
Jetzt noch 3h durch wunderschöne Berge zum Campingplatz in Arco.
Angekommen wird aufgebaut und geräumt, und gestärkt machen wir eine Erkundungstour zur Hauswand. Wenig später finden wir uns auf halbem Weg nach oben. Der Weg begann als Wanderweg, hatte dann einige schwerere Stellen mit Fixseilen, und irgendwann war die Wegführung auch nicht mehr ganz eindeutig. Es wird inzwischen langsam später, und wir müssen uns entscheiden, ob wir umdrehen, oder bis zur Spitze laufen und durch den Ort zurück kommen. Wir entscheiden uns für letzteres, der Weg wird auch wieder einfacher zu finden und wir werden mit einem lohnenden Ausblick sowie einer Tour durch süße Orte belohnt.
Mit einem Eis in der Hand lassen wir einen erfolgreichen Tag ausklingen.

Tag 2

Etwas nach unseren Weckern um 8:00 sind wir doch alle wach, trotz der Kälte aus den Zelten gekommen und sitzen beim Frühstück. Heute wollen wir Sportklettern gehen und haben dafür das Gebiet „Belvedere“ ausgesucht. Da gibt es auch in den niedrigen Graden viele Routen und wir kommen alle zum Vorsteigen.
Besonders oben in den Routen gibt es einen sehr schönen Blick über den Gardasee und einen langen Stau die gesamte Straße lang. Wir haben Glück mit dem Wetter, die Sonne ist warm aber durch den (teilweise sehr starken) Wind ist es immer noch kühl.
Es ist ziemlich viel los, besonders viele deutschsprachige Kletterer*innen sind da, aber es gibt auch noch genug freie Routen. Am späten Nachmittag sind wir alle durch und fahren zurück zum Campingplatz.

Tag 3 - Highline, See und Platten

Dritter Tag in Arco - Wecker, Frühstück, Aufbrechen, alles sollte schneller gehen, aber man kommt ja so oder so irgendwann am Ziel an. Unser heutiges ist eine Plattenwand direkt am Gardasee, „Corno di Bó“. Auf dem Parkplatz

der einige Minuten Fußweg über eine schnell befahrene Straße und durch zwei in den Fels gebaute Tunnel entfernt liegt, treffen wir den Römer Simone, der auf der Heimfahrt von einem Highline Festival ist. Carl freut sich und der Deal dass er mit uns klettert und Carl, bzw. auch wir, dafür auf die Highline können steht schnell.

Wir klettern eine Weile auf schönen Platten mit spektakulärem Blick über den See, das kleine Städtchen Torbole und die Berge.
Es gibt hier auch die Möglichkeit zu Mehrseillängen, also sprechen wir ein bisschen den Ablauf durch (während Carl und Simone highlinen). Es ist aber so windig, dass wir entscheiden erstmal Mittagspause zu machen. Dann wird noch das Ausprobieren der Highline eingeschoben und um 17:00 (Kaja und Quint) bzw. 17:40 (Maggie, Louise und Vero) gehen wir dann in die Mehrseillänge.
Es geht immer höher und die Sonne langsam unter. Sehr lange stören wir uns daran nicht, es ist insgesamt schön und friedlich. Kaja und Quint entscheiden sich einen, wie sich im Nachhinein herausstellt, abenteuerlichen Abstieg zu nehmen. Als Maggie, Vero und ich oben ankommen ist es dunkel, und wir seilen uns im Mondschein die 200m wieder ab. Erschöpft und erfüllt fahren wir zum Campingplatz wo es Tortellini mit Pesto gibt, unser Notfallessen für lange Tage.

Tag 4

Am vierten Tag haben wir einen langsamen Start in den Morgen. Nach dem abenteuerlichen und langen Abend am Vortag kriechen alle erst um 9 aus den Zelten. Beim Frühstück, nachdem Louise zum Bahnhof gefahren wurde für einen Tagestrip nach Mailand (um Freund*innen zu besuchen), wird der Entschluss gefasst, dass die Gruppe sich aufteilt. Maggie und Vero, die vom Vortag noch etwas erschöpft sind, wollen sich an einer Via Ferrata in der Nähe versuchen. Carl, Quint und Kaja sind voller Energie und entscheiden sich, erneut Mehrseillängen zu erklimmen. Um 12 geht es für Maggie und Vero los. Nach etwa 20 Minuten ist auch schon der Einstieg vom Klettersteig „Via Ferrata di Colodri“ erreicht. Mit wunderschöner Felswände und Treppen nach oben. Relativ schnell ist es aber auch vorbei. Oben angekommen begegnen den Beiden Bergziegen, die auf dem Berg genüsslich in der Sonne weiden. Neben ihnen auf einer Plattform mit schöner Aussicht machen die beiden eine kurze Pause, in der eine Ziege sehr interessiert an den mitgenommenen Reiswaffeln mit Schokolade scheint, und schon geht es über einen Wanderweg und Arco zurück zum Campingplatz. Da es ein relativ kurzer Tag war, beschließen Maggie und Vero, bereits mit dem Abendessen zu beginnen, sodass die anderen bei ihrer Ankunft gleich essen können. Mit den anderen wiedervereint berichten Kaja, Quint und Carl von der aufregenden und schwierigen Mehrseillänge des Tages. Abends wird Louise noch vom Bahnhof abgeholt und der Abend gemeinsam verbracht.

MSL: Unsere Mehrseillänge „La Cengia Rossa“ ist benannt nach einem markanten roten Band, welches bereits vom Campingplatz zu erblicken war. Die mit 5 Sternen bewertete sieben Seillängentour führte über viele schöne Platten und Verschneidungen. Gleich in der ersten Seillänge stellten wir fest, dass ein zu schwerer Rucksack in einer für uns klettertechnisch doch sehr anspruchsvollen Route fehl am Platz ist. Zum Glück gab es viele gut zu erreichende Bohrhaken und Sanduhren, welche auch das ein oder andere Mal als Griff herhalten mussten.
Der Ausstieg der Route führte gesichert auf einem Weg entlang des benannten roten Bandes. Alles in allem eine für uns schöne aber auch sehr anspruchsvolle Route.

Tag 5. (Wanderung)

Nachdem wir 3 unsere anstrengende Mehrseillänge von Tag 4 hinter uns haben, entscheiden wir uns dazu, während die anderen klettern gehen, den etwas entspannteren Klettersteig mit anschließender Wanderung zu einer Felsspitze, die man schon die ganze Zeit vom Zeltplatz aus sieht, zu laufen.
Der Klettersteig war tatsächlich recht leicht aber trotzdem sehr schön und zum Glück mussten wir trotz regem Besuch kaum warten. Oben angekommen haben wir dann den Weg eingeschlagen, der so aussah als würde er Richtung der Spitze gehen, die wir angepeilt hatten. Irgendwann kamen wir tatsächlich auf der Spitze an und wurden mit einem wunderbaren Ausblick und einem Gipfelkeks belohnt. Nach einer Pause ging es dann wieder Richtung Arco. Auf dem Weg nach unten kamen wir dann noch ungeplant an einem sehr schönen Sportklettergarten? vorbei, den wir zwar an dem Tag nicht mehr ausprobiert haben, dafür aber mit allen am letzten Tag erklettert sind. Unten angekommen geht es nach einem kleinen Einkauf zurück zum Campingplatz. Das Seil was wir mithatten haben wir am Ende nicht gebraucht aber alles in allem war es ein sehr entspannender Tag und mit wieder vollgetankten Kraftreserven gehts auf in den nächsten.

Währenddessen waren wir anderen (Vero, Louise und Maggie) hochmotiviert, heute wieder viel zu klettern. Wir haben uns den Sektor Segrom bei Nago ausgesucht, aber dort angekommen festgestellt, dass er momentan gesperrt ist wegen eines Brandes. Also fahren wir weiter zu einem Gebiet in der Nähe, wo es eine Reihe sehr leichter Mehrseillängenrouten gab, um die Mehrseillängen dort noch zu üben. Das ist dann schöne Plattenkletterei, die (im Nachstieg) auch barfuß und freihändig möglich ist. So wird es dann eine gute Übung für Reibungskletterei und Gleichgewicht :) Wieder am Zeltplatz machen wir beim Abendessen Pläne für den nächsten Tag.

Tag 6 [Alle Mehrseillängen + Pizzaessen]

Für heute hatten wir uns eine schöne Route mit 9 Seillängen rausgesucht und sind früher als die anderen Tage losgekommen. Mit etwas Suchen fanden wir gut den Einstieg und kletterten in zwei Seilschaften hintereinander los. Wir waren gerade rechtzeitig-als die erste Seilschaft loskletterte kam hinter uns noch eine Gruppe an, die in die gleiche Route einsteigen wollte. Mit der ganzen Übung der letzten Tage liefen die Abläufe bei allen sicher (obwohl wir noch nicht sehr schnell waren), und jede*r ist mal vorgestiegen. Nach etwas Verwirrung am letzten Stand, der an einem Baum war und nicht wie sonst zwei Bohrhaken, kamen wir alle gut oben an. Belohnt wurden wir wie immer mit eine schönen Ausblick, es war aber auch sehr windig, und wir machten uns schnell an den Abstieg über einen Weg mit sehr viel losen Steinen.

Weil wir in Italien sind müssen wir selbstverständlich wenigstens einmal Pizza essen, das haben wir uns für den heutigen, langen Tag vorgenommen. Wir haben alle sehr leckere Pizzen genossen und sind für den Nachtisch in einer Eisdiele, die stolz Fotos von berühmten Kletterer*innen die bei ihnen Eis gegessen haben an ihre Wand gehängt hatten, eingekehrt.

Tag 7

Heute ist auch schon unser letzter Tag, also muss alles was noch fehlt heute gemacht werden. Nach einer langen Diskussion entscheiden wir uns, erst klettern und dann schwimmen zu gehen, weil wir dann vielleicht bessere Chancen auf Sonne beim schwimmen haben. Also geht es los zum Klettergarten „Muro Dell'Asino", der zum ersten Mal einen längeren Zustieg hat: Parkplätze gibt es nur unten, dann geht es noch eine halbe Stunde den Berg hoch. Oben angekommen war doch mehr los, als wir auf dem Weg gehofft hatten. Die Routen waren teilweise so nah

aneinander, dass es schwierig war, zu erkennen, ob man in die Nachbarroute gewechselt ist. Eigentlich hatten wir geplant um halb drei zusammenzupacken, um noch bei Sonne schwimmen gehen zu können, aber fast alle wollen noch eine Route klettern, also gehen wir doch etwas später los. Trotzdem scheint die Sonne noch, als wir am Gardasee ankommen. Wir rennen alle einmal in den See und ziemlich schnell auch wieder raus. Die Sonne ist zwar schon warm aber im See ist das noch nicht angekommen. Am Strand machen wir noch ein Picknick und spielen alle zusammen Wizard, dabei müssen wir mehrmals furchtlose Enten von unseren Sachen verscheuchen.
Am Abend sortieren wir das Material, essen Kartoffeln mit Quark und spielen eine Runde Skat und Durak, bevor wir eine letzte Nacht in unseren Zelten verbringen um dann am nächsten Morgen nach Berlin aufzubrechen.

Texte und Bilder von Louise und Margarete Zepter und Teilnehmenden

Sommerfest

Liebe Mitglieder,

in diesem Jahr wollten wir zu einem tollen Sommerfest einladen mit abwechslungsreichem Familienprogramm, Filmabend für die Jugend und einem Konzert. Dieses alles kann leider nicht durchgeführt werden, da sich bisher nur 1 Helfer – lieben Dank an Diejenige – gemeldet hat. Wir hoffen, im nächsten Jahr mehr Unterstützung zu finden.

Detlef

Spiele-Nachmittage
mit Peter & Sigrid
Tel. 873 85 00,

am 03. Juli, 07. Aug.
und 04. Sept.,
wie immer ab 15 Uhr
in unserer
Geschäftsstelle.
Bei Unklarheiten ruft uns bitte gerne an.
Peter und Sigrid.

Alpin-Gerät der Gebirgsjäger in den Jahren 1931 bis 1945.

Fotografiert im Durchgang vom „Das Tirol Panorama“ zum Kaiserjäger-Museum am Berg Isel in Innsbruck.

Auch in unserer Sektion hatten wir vor 60 Jahren noch Hanfseile in Gebrauch, die Eispickel hatten Holzstiele, die Steigeisen, Karabiner und Haken waren aus Eisen und damit arg schwer.

Leserbrief zur Vereinsarbeit

Wohl wissend, selbst Teil des Problems, denn der Lösung zu sein, sei mir gestattet, nach unserer Mitgliederversammlung (MV) meine sehr persönliche Meinung zur Vereinsarbeit zu äußern.

Zur MV wurden durch Björn sehr kurzfristig 10 Beschlussanträge eingereicht [1], die von 25 Unterstützerinnen und Unterstützern getragen waren, die für eine anregende Diskussion sorgten. Hierzu fand eine Woche zuvor eine erweiterte Vorstandssitzung mit 3 Vertretern der Antragstellerinnen und Antragsteller statt [2].

Die Antragsteller wurden bereits vorab von eigenen Unterstützern darauf hingewiesen, dass diese zu konfrontativ seien. Als auch ich darauf hinwies, teilte Björn mit, dass die provokante Herangehensweise gewollt ist. Auf Empfehlung des Vorstandes änderten die Antragsteller das Wording für die MV, um es taktisch mehrheitsfähiger zu gestalten.

Im Vorstand sehen wir uns im selben Boot. In freundlichen Ringkämpfen suchen wir in wechselnden Rollen den besten Kurs. Da sind Tritte in die Kniekehle vom Feldrand nicht zielführend.

Zu den Antragsbefürworterinnen und Befürwortern zählen auch einige unserer aktivsten ehrenamtlich Tätigen, denen ich, wenn ich wüsste, wie sich das automatisieren ließe, täglich von Herzen danken würde. Diese wissen, dass sie nachfolgend nicht angesprochen sind.

Über die Anträge muss ich nicht mehr sprechen, diese sind beschlossen.

Die Antragsteller wollen ebenso wie der Vorstand die Demokratie im Verein fördern [1]. Demokratie lebt vom Mitmachen. Der Antragsteller trug vor, die Meinung von mittlerweile 48 Unterstützerinnen und Unterstützern zu vertreten. Bei teils nur 10 Zustimmungen zu den eigenen Beschlüssen entsteht die Frage nach dem Verbleib der anderen 38 Aktiven zur MV.

Inwieweit man es als eine Unverfrorenheit auffassen könnte, dass eine 25er-Gruppe, von denen mir 2 durch ehrenamtliche Arbeit bekannt sind, in Bezug auf die Vorstandsmitglieder 10mal formuliert „Der Vorstand wird beauftragt“ [1], mag der Leser beurteilen.

Zur Erinnerung: Die Vorstandsmitglieder arbeiten ehrenamtlich und freiwillig und nicht nach Beauftragung, sondern weil sie etwas bewirken wollen.

Wenn ich möchte, dass jemand etwas tut, bitte ich darum oder schlage etwas vor. Das kenne ich als Anstand. Das hielte ich auch für schlau, oder neudeutsch smart. Meine Enkel beherrschen das perfekt. Sie erreichen ihr Ziel und alle fühlen sich gut. Der Wortstamm von „bitten“ tritt in den Anträgen 0 mal auf [1].

Die Bedeutung von Fortbildung ist dem Vorstand sehr bewusst. Ich habe 2024/25 an 34 Fortbildungen von DAV, LSB und IHK mit einem Brutto-Zeitaufwand von ca. 410 Stunden teilgenommen, darunter solche zu Diversität, Kommunikation, Konfliktmanagement, Ehrenamt, sexualisierter Gewalt, Good Governance (ca. 86 Stunden). Wenn mich nun Mitglieder mit möglicherweise geringeren Fortbildungsaktivitäten „verpflichtend für Vorstandsmitglieder“ [1] auffordern, an weiteren Fortbildungsmaßnahmen teilzunehmen, empfinde ich dies als impertinente Zumutung.

Wenn eine Gegenmeinung mit dem Hinweis quittiert wird, dass dies bereits Beweis sei, dass derjenige eine Schulung nötig hätte, zeugt das von einem beneidenswerten Selbstbewusstsein, selbst im Recht zu sein. Da geht mir durch den Kopf, dass „Superbia“ (Hochmut) gleich die erste der 7 Todsünden ist – aber das ist ein anderes Thema.

Die in [1] gewählte Überschrift „2. Demokratisierung der Vereinsstrukturen“ ist inhaltlich identisch mit Hubert Aiwangers Zitat „Demokratie zurückholen“ [3], woraufhin die Politologin Nicole Deitelhoff feststellte, dass er damit „den Boden des demokratischen Miteinanders“ verlasse [4].

Die demokratische Verfasstheit unsere Sektion sollte jedem Mitglied gegenwärtig sein. Es sind genau diese demokratischen Regularien, die die größere Hälfte der Vorstandsarbeit beanspruchen. Um diese fortzuentwickeln, benötigen wir auch die Hilfe unserer Mitglieder.

Ich habe ein Verständnisproblem zur „Demokratisierung der Vereinsstrukturen". Wenn sich eine Antrags-Gruppe gegründet hat, dieser in einer außerordentlichen, erweiterten Vorstandsitzung sofort Gehör verschafft wurde, der Vorstand in wesentlichen Punkten Zustimmung signalisierte, wozu benötige ich dann einen Beschluss, dass es möglich sein müsse, dass sich Gruppen bilden können, die beim Vorstand Gehör finden?

Wenn unter „Demokratisierung der Vereinsstrukturen" die Legitimität offener Wahlen relativiert wird, betrifft das auch die moralische Legitimation des mit 31 von 31 Stimmen gewählten Schatzmeisters. Ich werde damit leben. Die Frage ist, wie demokratisch es ist, den Wert der Stimmen von 31 Mitgliedern zu relativieren.

Da ich als gesetzlicher Vorstand die gesamte Vereinsarbeit zu verantworten habe, und damit für die gerügten Demokratiedefizite verantwortlich bin, genieße ich nicht mehr das Vertrauen eines großen Teils der Mitglieder. Das schränkt meinen Handlungsspielraum erheblich ein.

Zudem hat das Vertrauen, das ich anderen Mitgliedern entgegenbringen kann, erheblich gelitten. Wenn Mitglieder über Monate hinweg nett mit mir plaudern und mich gleichzeitig konsequent von Aktivitäten zur Vereinsentwicklung fernhalten, verstört mich das sehr. Eine Woche vor der MV haben Björn und ich noch freundschaftlich beim Bier gesessen, wo ich nun annehmen muss, gleichzeitig für einen Demokratievermeider gehalten worden zu sein.

Wenn ich grundlegende Anträge, wie vom Antragsteller bestätigt, absichtlich erst 14 Tage vor der MV vorlege, will der Betreffende dem Vorstand die Möglichkeit nehmen, darauf konstruktiv reagieren zu können. Wenn ich grundlegende Anträge nur extrem kurzfristig vorlegen kann, avisiere ich dies rechtzeitig oder sende einen Vorabentwurf. Wenn mir gesagt wurde, man habe die MV noch wesentlich konfrontativer erwartet, bin ich sprachlos.

Wenn es den Unterstützerinnen und Unterstützern um die Sache ginge, warum wurde nicht, mal kühn gedacht, angerufen?

Dann hätte man erfahren, dass ich seit Sommer '24 auf Initiative des Vorstandes über dem Satzungsthema sitze und bereits 17 Änderungsvorschläge zusammengetragen habe, die am 09.01.25 auf 9 Seiten vorgelegt wurden [5]. Da hätten die Betreffenden einige ihrer Forderungen bereits vorgefunden, andere müssen ohnehin ergänzt werden. Noch kühner- sie hätten mich argumentativ unterstützen können, bei dem einen oder anderen Vorstandsmitglied noch mehr Begeisterung zu entfachen. Man stelle sich vor, wir hätten uns Dank solcher Unterstützung auf der MV nicht gestritten, sondern bereits die meisten Satzungsänderungen beschlossen.

Auch zum Thema Newsletter / Öffentlichkeitsarbeit rennen die Antragsteller und Antragstellerinnen offene Türen ein. Am 23.05.24 wurde eine Stellenbeschreibung für die Öffentlichkeitsarbeit erarbeitet, inklusive „Berichterstattung zum Vereinsleben / Koordinierung von Mitteilungen des Vorstandes" [6]. Am 06.08.24 wurde die Einstellung der Mitarbeiterin beschlossen [7]. Am 09.09.24 hat die Mitarbeiterin ihr Konzept vorgestellt [8]. Am 13.11.24 wurde ein extern in Auftrag gegebenes Konzept [9] diskutiert, dass ich, nun 25 Seiten umfassend, auf die konkreten Belange des ACB angepasst habe [10], u. a. dass neben Berichten aus den Gruppen der Vorstand regelmäßig berichtet. Am 10.12.24 habe ich eine Beschlussvorlage zur Versendung eines Newsletters vorgelegt [11]. Parallel habe ich mich mit Anwälten des DAV und des LSB zur Klärung der gesetzlichen Rahmenbedingungen abgestimmt.

Auch hier hätten die Antragstellerinnen und Antragstel-

ler sich liebend gern mit ihrer Kompetenz einbringen können. Ihr Antrag hinkte der Realität um 11 Monate hinterher – kalter Kaffee.

Die Antragstellerinnen und Antragsteller hatten hingegen erklärt [2], dass sie bewusst den Weg der Provokation gewählt hatten.

Insofern stelle ich wertungsfrei fest, dass eine provokante und konfrontative Herangehensweise auf der MV ihre Wirkung gezeigt hat. Ich nahm zur Kenntnis, dass andere Mitglieder selbst die schon abgemilderte Antragsfassung immer noch als „Frontalangriff auf den von uns gewählten Vorstand“ gesehen haben.

Ich hoffe nicht, dass dies im AlpinClub der neue Politikstil ist. Das erlebte Niveau werde ich mir auf meine letzten Tage nicht zu eigen machen.

Natürlich sehe ich in meinem Tun Demokratiedefizite. Als Selbständiger bin ich es gewohnt, zielorientiert zu handeln, und praktikable, zeitnahe Lösungen zu suchen, was die Mitglieder vom Schatzmeister auch erwarten dürften.

Wünsche zur Anschaffung von Material sage ich beispielsweise zumeist am Folgetag ohne demokratische Einbindung anderer zu. Ich gehe davon aus, dass sich hier nun partizipative Gruppen von interessierten Mitgliedern einbringen werden.

Ohne jede Absprache hatte ich Fördermittel eingeworben. Schlimmer noch hatte ich auch deren Verwendungszweck ohne Einbindung partizipativer Gremien beeinflusst und eine Jahresabschlussveranstaltung für unsere Ehrenamtlichen mitorganisiert. Lustigerweise waren ausgerechnet Michaela und Björn abends die letzten Gäste, die in möglicher Unkenntnis meines Alleingangs die Veranstaltung als gelungen empfanden.

Das galt gleichermaßen für das avisierte Sommerfest. Die Mitarbeit im Organisationskomitee beschränkte sich undemokratisch auf 2 Personen. Künftig wäre es hilfreich, wenn sich hier gemäß Beschluss eine Arbeitsgruppe bilden würde, gern niedrigschwellig, divers, inklusiv und diskriminierungsfrei allen Mitgliedern offen. Hauptsache wir finden Unterstützung, ein Sommerfest überhaupt realisieren zu können. Dass sich von den durch den Antragsteller [2] avisierten ca. 12 Helfern letztlich 1 Helferin gemeldet hat, macht Hoffnung.

Mein undemokratisches Agieren betrifft auch die Vorbereitung von Förderanträgen zur Schaffung einer inklusiven Klettergruppe über 183.000 € [12] und für eine Fahrt unserer Jugendleiter nach (beispielsweise) Südtirol über 16.317 € [13]. Es freut mich, dass der Unterstützerkreis nun die Inklusion und vielleicht sogar eine Jugendfahrt voranbringt.

Auf der MV wurden Beschlüsse mit teils 10 Stimmen angenommen, die nun für über 6400 Mitglieder verbindlich sind. Ein Schelm könnte argumentieren, dass dies kaum demokratischer sei, als ein einstimmiger Beschluss des gewählten Vorstandes mit 9 Stimmen.

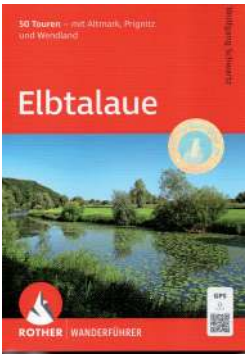
Wir haben sehr viel Luft nach oben. Gehen wir es an!

Detlef

Das Quellenverzeichnis sende ich auf Wunsch gern zu.

Wolfgang Schwartz

Elbtalaue



Rother Bergverlag, Wanderführer, 1. Auflage 2025

232 Seiten mit 187 Fotos, 50 Streckenprofilen, 50 Wanderkärtchen 1:25.000 1:50.000, 1:75.000 sowie zwei Übersichtskarten, Preis 17,90 €.

Die Elbtalaue ist eine der beeindruckendsten Flußlandschaften und ein Paradies für Tiere und Pflanzen. Seeadler, Kraniche und Weißstörche lassen sich hier beobachten. Der Wanderführer führt auf 50 Wanderungen durch atemberaubende Naturlandschaften und durch die benachbarten Regionen Altmark, Prignitz und Wendland. Weiden, Wälder, Binnendünen und Heide säumen die Elbe, idyllisch liegen kleine Städte wie Havelberg, Stendal, Boizenburg oder Bad Wilsnack. Wegbeschreibungen, Wanderkärtchen und Streckenprofile machen die Orientierung einfach.

Besonders lohnenswert sind der Elbe-Katemin-Weg und der Höhbeck Elbholzweg. Ein weiteres Highlight ist der Wendland-Rundweg, der in zehn Etappen von Hitzacker durch das Wendland führt. Die einzelnen Etappen eignen sich auch als Tageswanderungen.

Diana Steinhagen

Irland: Dingle Way

Conrad Stein Verlag, Wanderführer, 4.Auflage 2025

128 Seiten, 53 farbige Abbildungen, 15 Karten, 16 Höhenprofile, Übersichtskarte in der Umschlagklappe, GPS-Tracks zum Download, Preis 13,90 €.

Der Dingle Way ist ein gut ausgeschilderter Rundwanderweg über die Dingle-Halbinsel, die im Südwesten Irlands in den Atlantik ragt. Er ist etwa 190 km lang, der Wanderführer hat ihn in acht Etappen eingeteilt. Alles was man über Land und Leute, Flora und Fauna und zum Weg wissen muß wird hier akribisch aufgeführt. Beginn und Ende der Tour sind in der Kleinstadt Tralee. Die größte Stadt auf der Halbinsel ist Dingle; hier hat die Autorin dem besten Eiscreme der Welt und der „Dingle Whiskey Distillery“ sogar zwei Seiten des Wanderführers gewidmet. Radfahren empfiehlt sie nicht, wandererfahrene Kinder schaffen den Weg; Buggy geht nicht, Kraxe dagegen schon. Was den Wanderer stets begleitet sind atemberaubende Aussichten, weiße Strände und malerische Berge.

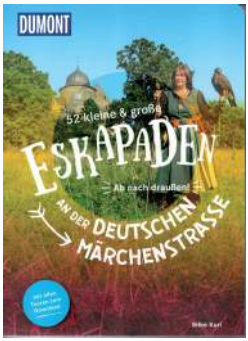
Silke Kuri

52 kleine & große Eskapaden an der Deutschen Märchenstraße

Verlag Mairdumont, 1. Auflage 2025

232 Seiten mit zahlreichen Fotos, vielen Kartenskizzen, Preis 24,95 €.

Ob wandern, radeln, paddeln oder in aller Ruhe die Natur genießen: 52 kleine und große Eskapaden machen Lust, die schönsten Ecken der Deutschen Märchenstraße zu entdecken. Für wenige Stunden, einen Tag oder ein Wochenende – unwiderstehliche Ausflüge ins Grüne warten. Das Glück bei den Bremer Stadtmusikanten finden, Kirschen im Frau-Holle-Land naschen, Rotkäppchen in alten Klosterruinen treffen, im Kanu durch den sagenumwobenen Reinhardswald paddeln oder dem Flötenspiel des Rattenfängers von Hameln bis zur Weser folgen, - es ist ganz leicht, sich wie im Märchen zu fühlen.



Mächtigen Baumriesen, imposante Felsen und klare Quellen prägen die Natur in den Märchenwäldern. Auf gut 600 km verbinden sich sagenumwobene Orte und

Regionen zu einer Route durch malerische Fachwerkstädte, mystische Wälder und märchenhafte Burgen.

Feen und Wichtel sind dabei meist unsichtbar – nicht in Rauschenberg. Wo das ist? Schaut ins Buch!

Iris Kürschner

Klettersteige Schweiz

Rother Bergverlag, Klettersteigführer, 5. Auflage 2025

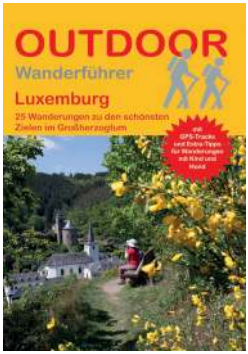
248 Seiten mit 153 Fotos, 81 Wanderkärtchen 1:25.000 1:50.000, 1:100.000 sowie einer Übersichtskarte, Preis 22,90 €.

Dieser Klettersteigführer präsentiert alle Klettersteige der Schweiz (81 sind im Führer verzeichnet), dazu noch viele andere gesicherte Wege. Ob Anfänger oder Könner – die Auswahl reicht von kurzen, leichten Klettersteigen bis hin zu anspruchsvollen Routen; die Schweiz ist ein wahres Paradies für Klettersteig-Fans.

Alle Klettersteige sind präzise beschrieben und mit GPS-Tracks, detaillierten Tourenkarten und farbigen Schwierigkeitskategorien versehen. Die übersichtlichen Tourensteckbriefe liefern alle wichtigen Infos zu Anforderungen, Höhenunterschieden, Gehzeiten und Stützpunkten. Und es fehlen nicht Hinweise zu Steinschlag, Wetter, mangelhafte Sicherungen, Ausrüstung und die Erklärung über die Bewertung der Schwierigkeiten. Und auch eine 5-Tages-Tour fehlt nicht.

Astrid Holler und Ulrike Katrin Peters

Luxemburg



25 Touren zu den schönsten Zielen

Conrad Stein Verlag, Wanderführer, 3.Auflage 2025

160 Seiten, 49 farbige Abbildungen, 56 Karten, 47 Höhenprofile, Übersichtskarte in der Umschlagklappe, GPS-Tracks zum Download, Preis 16,90 €.

Luxemburg ist eines der attraktivsten Wanderziele in Mitteleuropa. Und das sind nicht nur das Mullerthal, oder die kleine Luxemburger Schweiz oder die Katakomben bei der Stadt Luxembourg, sondern mehr als 5000 km Wanderwege, wunderschöne Felswelten und unberührte Natur.

In diesem Führer werden 25 abwechslungsreiche Touren, darunter leichte Kinderwagentouren oder anspruchsvolle Wanderungen oder solche für Buggys oder Hunde vorgestellt. Eine farbliche Markierung zeigt zudem an, wie schwer der Weg ist. Eine dreistündige Tour (8 km) führt gleich durch drei Länder im Bereich des geschichtsträchtigen Ortes Schengen, eine Tour für Familien und Kulturinteressierte.

Verschiedene Autorinnen und Autoren

Legendäre Wanderungen in den Alpen

Verlag Mairdumont, 1. Auflage 2025

272 Seiten mit zahlreichen Fotos, vielen Kartenskizzen, Preis 32,95 €.

Auf zu neuen Höhen!

Lonely Planet nimmt den Leser mit auf 40 der schönsten Bergtouren in sieben Alpenländern, als da sind Deutschland, Österreich, die Schweiz, Liechtenstein, Frankreich, Italien und Slowenien.

In 40 Reportagen geht es auf windumtoste Gipfel, durch malerische Flußtäler und über sagenumwobene Bergpässe. Ob Karwendel oder Julische Alpen, Genußwanderung oder Alpenüberquerung – für jedes Level ist etwas dabei.

Großformatige Fotos, übersichtliche Routenskizzen und handfeste Tipps machen das Buch zu einem perfekten Ideengeber für das nächste Abenteuer.

Selbst der grausame König Watzmann findet hier sein Plätzchen. Auch das größte Gipfelbuch der Alpen am Neunerköpfle hoch über Tannheim findet hier seinen Platz; das Buch ist 3 m hoch, hat 2 Seiten mit je 2,30 m Breite und ist bereit für seinen persönlichen Eintrag!

Andrea und Tobias Kostial

Schweden: Kungsleden

Rother Bergverlag, Wanderführer, 1. Auflage 2025

248 Seiten mit 171 Fotos, 36 Höhenprofilen, 57 Wanderkärtchen 100.000 sowie zwei Übersichtskarten, Preis 17,90 €.

Über 450 km führt der berühmte Kungsleden (Königsweg) von Abisko (Bahnanschluß) nach Hemavan (Bus) durch Lappland. Aber der Führer beschreibt nicht nur den Königsweg, sondern ebenso den abzweigenden Pilgerweg nach Nikkaluokta. Dort endet auch eine Straße nach oder von Kiruna. Der Kungsleden gilt nicht ohne Grund als eine der schönsten Trekkingrouten Europas. Er führt durch Wälder, über Fjälls, einlang von Bächen und Seen, es geht durch alpine Täler und vorbei an gletscherbedeckten Bergmassiven.

Das Buch hält unzählige Infos bereit, die hier nicht einmal ansatzweise aufgezählt werden können. Da sind solche, die der Vorbereitung der Tour dienen, dann die Zeiten, die Richtung, Hütten- oder Zelttour, Wandern mit Kindern oder Hund, Karten, An- und Abreise, Ausrüstung, Flora, Fauna, Kosten, Wetter, Klima, Gehzeiten, Gefahren, Toiletten, Verpflegung, Trinkwasser und ein kleines Wörterbuch für Schwedisch oder Samisch.

Und der Rezensent erinnert sich an die Mücken; davon gibt es mehr als Schweden Einwohner hat.

Sebastian Steude

Schinderhannespfad

Einmal um den Großen Feldberg im Taunus

Conrad Stein Verlag, Wanderführer, 1.Auflage 2025

160 Seiten, 52 farbige Abbildungen, 11 Karten, 10 Höhenprofile, Übersichtskarte in der Umschlagklappe, GPS-Tracks zum Download, Preis 15,90 €.

Auf Seite 14 wird man zuerst einmal mit dem Räuber „Schinderhannes“ bekannt gemacht, so daß man später beim Knacken des Holzes im Walde keine Gefahr mehr sieht. Außerdem war dessen große Zeit ja wohl schon im 18. Jahrhundert

Der 190 km lange Fernwanderweg, unterteilt in 10 Etappen, führt entlang historischer Stätten wie dem Römerkastell Saalburg von Oberursel bis nach Wetzlar und dann zurück über Weilheim und Bad Soden zum Ausgangspunkt. Sehenswertes am Wegesrand, Unterkünfte, Einkehrmöglichkeiten und vieles mehr vervollständigen die Infos. Natürlich fehlen auch nicht Angaben über z.B. Flora und Fauna, das Klima , An- und Abreise, Hunde, Radfahren, Ausrüstung, Essen und Trinken usw.

Robert Hölzl

Marmorrundweg in Südtirol

Rother Bergverlag, Wanderführer, 1. Auflage 2025

144 Seiten mit 99 Fotos, 31 Höhenprofilen, 31 Wanderkärtchen 1:50.000, sowie zwei Übersichtskarten, Preis 17,90 €.

Der „Marmorrundweg“ ist ein neuer aussichtsreicher Höhenweg, 2021 eingeweiht, inmitten des Vinschgaus in Südtirol. Mit 31 Toren führt der Weg durch das Herkunftsgebiet dieses Natursteines, der in zahlreichen Bauten von München bis New York vorhanden ist. Hier wird eine Höhenwanderung im Nationalpark Stilfserjoch in sechs Etappen über 90 km beschrieben. Dabei gibt es immer wieder eindrucksvolle Blicke auf den Ortler, den höchsten Gipfel Südtirols. 30 Schilder, sogenannte Thementafeln, entlang des Weges erzählen die Geschichte und Geologie des Marmors und geben Einblicke in die reiche Flora und Fauna des Vinschgaus. Die höchste Stelle des Wege ist am Madritschjoch mit 3123 m. Zusätzlich zu den sechs Etappen sind auch einige Varianten und Gipfeltouren aufgeführt. Los geht’s am Ende des Martelltales bei der Zufallhütte auf rund 2000 m Höhe.

Unsere Kletteranlagen

INDOOR

(1) Kletterhalle Hüttenweg, Dahlem, Hüttenweg 43 in 14195 Berlin
Arno Behr, 0172 390 36 90

(2) Klettersportzentrum Spandau, Sporthalle der B.-Traven-Oberschule, Remscheider Straße
Geschäftsstelle 030/ 34 50 88 04

OUTDOOR

(3) Schwedter Nordwand, Mauerpark (15 m, verschlossen, s. Randspalte), Prenzlauer Berg, Schwedter Str. (S 1, 2, 8, 9, 25, 41, 42, 85, U2, U8, Tram M1, Bus 247, alles mit Fußweg)
Max Kant, 0157 / 71 91 63 73

(4) Wuhletalwächter (17 m), Marzahn, Havemannstraße, Ecke Kemberger Straße
(S 7, Bus 197, Tram M8, 16)
Geschäftsstelle 030/ 34 50 88 04

(5) Spandau (18,5 m, verschlossen, siehe Randspalte), Falkenhagener Feld, Großer Spektesee (Bus 237 Dyrotzer Straße, Fußweg)
Gerald Petrasch 0152 / 28 87 01 63

Schlüssel-Ausleihe

Für die Nutzung der Outdoor-Kletteranlagen des AlpinClub Berlin ist die Online-Reservierung (https://actionconcrete.de/) eines Tickets notwendig.

Ein Teil der Kletteranlagen des AlpinClub Berlin ist verschlossen. Die Schlüsselvergabe erfolgt ausschließlich an DAV-Mitglieder über die Registrierung beim Onlinesystem von actionconcrete.de, zugestellt werden die Schlüssel per Post. Der Schlüssel passt für alle Anlagen. Es wird eine Kaution von 25 € für jeden Schlüssel erhoben, bei Verlust des Schlüssels wird diese nicht zurückerstattet. Für jedes Kalenderjahr (01.01. bis 31.12.) wird eine Gebühr von 10 € fällig. Die Freischaltung des Schlüssels erfolgt nach Zahlungseingang. Mit der Ausleihe erkennt der Ausleiher die Benutzungsordnung für die Kletteranlagen des AlpinClub Berlin an.

Die nächste Ausgabe von BERLIN ALPIN erscheint zum 01.Oktober 2025; Redaktionsschluß ist dann am 05.August, diesmal aber pünktlich, denn der Redakteur macht ja schließlich auch mal Urlaub.

Warum der Monte Balkon nicht mehr hier aufgeführt ist, kann man in diesem Heft ab Seite 6 erfahren.

Die Ergebnisse deer Mitgliederversammlung werden erst im nächsten Heft nachzulesen sein.

Die Fotos auf der Rückseite stammen von Gerd Schröter und entstanden im Deutschen Technikmuseum in Berlin.

AlpinClub Berlin

Geschäftsstelle

Spielhagenstr. 4, 10585 Berlin (Charlottenburg)
Tel. 030 / 34 50 88 04 - Fax 030 / 34 50 88 05
E-Mail: kontakt@alpinclub-berlin.de
Internet: www.alpinclub-berlin.de
Kontoverbindungen:
IBAN DE53 1009 0900 1109 9286 01 (PSD-Bank)
für Beiträge und Sonstiges
Teilnehmergebühren für Kurse und Fahrten:
IBAN DE80 1009 0900 1109 9286 00 (PSD-Bank)

Öffnungszeiten

Auskünfte (Ausleihe ohne Beratung)
Montag und Donnerstag von 16 bis 19 Uhr
Dienstag von 16 bis 18 Uhr, Freitag von 14 bis 16 Uhr
Mittwoch geschlossen

Verkehrsverbindungen

U2/U7 bis U-Bhf Bismarckstraße, Bus 109 bis Bismarck-/ Kaiser-Friedrich-Straße

Ansprechpartner

1. Vorsitzender	
Arno Behr	030 / 344 97 54
2. Vorsitzende	
Gabriele Wrede	033201/44127
Schatzmeister	
Dr. Detlef Buckwitz	030 / 56 58 34 20
Mitgliedsbeiträge, Mitgliederverwaltung	
Geschäftsstelle	030 / 34 50 88 04
Redaktion & Anzeigen BERLIN ALPIN	
Gerd Schröter	030 / 746 16 15
Ausbildung	
Brigitte Ebner	173 / 648 90 75
Jugendreferentin	
Louise Zepter	0176 70224702
Kletterturm Wuhletalwächter	
Geschäftsstelle	030 / 34 50 88 04
Kletterturm Schwedter Nordwand	
Max Kant	0157 / 71 91 63 73
Kletterturm Spandau	
Gerald Petrasch	0171 / 41 52 055
Kletteranlage Hüttenweg	
Arno Behr	0172 / 390 36 90
Klettersportzentrum Spandau	
Kai Kasulke	0176 / 47 72 26 90
Kinder- und Jugendschutz	
Gudrun Petrasch	0157 / 58 23 07 01
Familien	
Gudrun Petrasch	0157 / 58 23 07 01

Mitgliedsbeiträge

Die Mitgliedsbeiträge sind Jahresbeiträge und betragen 2025 für das

A-Mitglied [1]	89,- EUR [8]
B-Mitglied [2]	51,- EUR [8]
C-Mitglied [3]	30,- EUR [9]
D-Mitglied [4]	51,- EUR [10]
Kinder und Jugendliche [5]	40,- EUR [9]
Familien [6]	140,- EUR [9]
Alleinerziehend [7]	89,- EUR [9]

[1] A-Mitglieder, die aus einem nachweisbaren Grund über ein nur geringes Einkommen verfügen, erhalten auf Antrag eine Ermäßigung auf 51,- EUR; der Nachweis muß jährlich **wiederholt** werden.

[2] B-Mitglieder sind **auf Antrag** Ehe-/Lebenspartner eines A-Mitgliedes des ACB, oder Senioren bzw. Seniorinnen ab 70 Jahre (auch nur auf Antrag).

[3] C-Mitglieder müssen ihre Erstmitgliedschaft in einer anderen Sektion des DAV, ÖAV oder AVS durch Vorlage des gültigen Mitgliedsausweises jedes Jahr neu bis zum 28.02. nachweisen.

[4] Junioren sind Mitglieder von 18 bis 24 Jahre.

[5] Kinder und Jugendliche sind Mitglieder bis 17 Jahre.

[6] Familien (**nur** auf Antrag) bestehen aus zwei Elternteilen und beliebig vielen zum Haushalt gehörenden Kindern **bis 17 Jahre**. Voraussetzung: gleiche Anschrift, gleiche Sektion.

[7] Alleinerziehende bestehen aus einem Elternteil (A-Mitglied) und beliebig vielen, zum Haushalt zählenden Kindern bis 17 Jahre. Voraussetzung: gleiche Anschrift, gleiche Sektion.

[8] Aufnahmegebühr (einmalig) 15,- EUR

[9] keine Aufnahmegebühr

[10] Aufnahmegebühr (einmalig) 8,- EUR

Beitragsrechnungen bzw. Zahlungsaufforderungen werden nicht versandt.

Bei Zahlungen nach dem 31.01. eines Jahres wird je Mitglied ein Säumniszuschlag von 5,- EUR fällig. Wer seine Zahlung nicht vergessen will, sollte uns eine Einzugsermächtigung erteilen.

Wer seinen Ausweis trotz Zahlung bis zum 20.03. nicht erhalten hat, soll uns dies bis zum 30.04. melden; er erhält dann kostenlos einen Ersatzausweis.

Für danach verloren gegangene Ausweise können wir auf Wunsch zu einem Kostenbeitrag von 5,- EUR einen Ersatzausweis ausstellen.

Bitte beachten Sie, daß Ein- oder Umstufungen zu B-Mitgliedern oder in eine Familienmitgliedschaft nur auf zusätzlichen Antrag hin erfolgen können. Dies ist ohne eine ausdrückliche Willenserklärung des betreffenden Mitglieds nicht möglich.

Austritte sind nur zum Jahresende möglich und sind bis zum 30.9. des Jahre schriflich mitzuteilen. Dies gilt auch beim Wechsel in andere Sektionen.

Pension Danler
www.pension-danler-stubai.at
Oberplövenweg 4 * A-6165 Telfes
Stubaital/Tirol
Tel. 0043 / 5225 / 62 476
Fax 0043 / 5225 / 62 476 / 13
E-Mail: heidi@hausdanler.at
Alle Zimmer mit Du/WC
und Balkon/Terrasse;
WLAN im Haus